

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Galantryi-Waar

Grimme, Friedrich W.

Münster, 1884

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

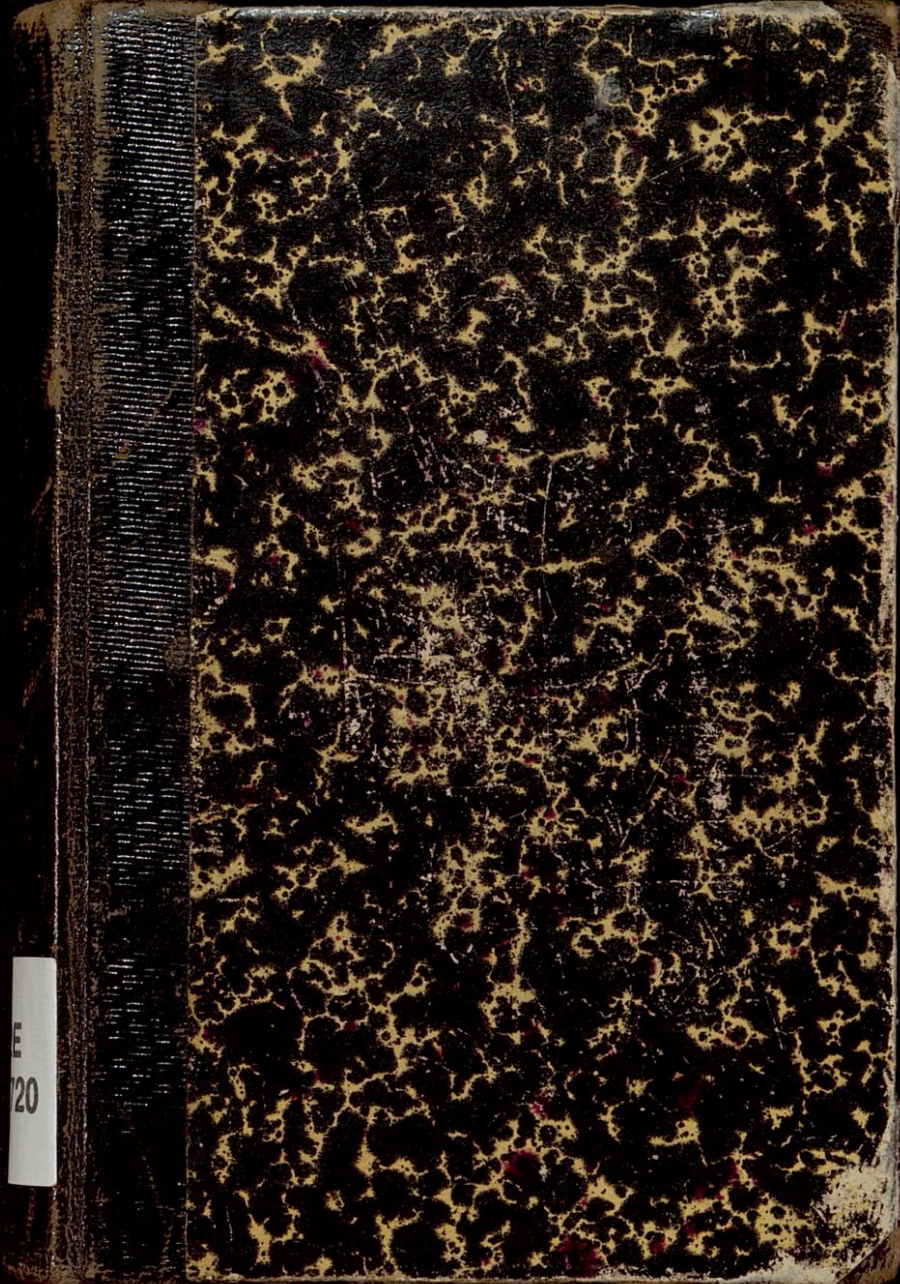
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

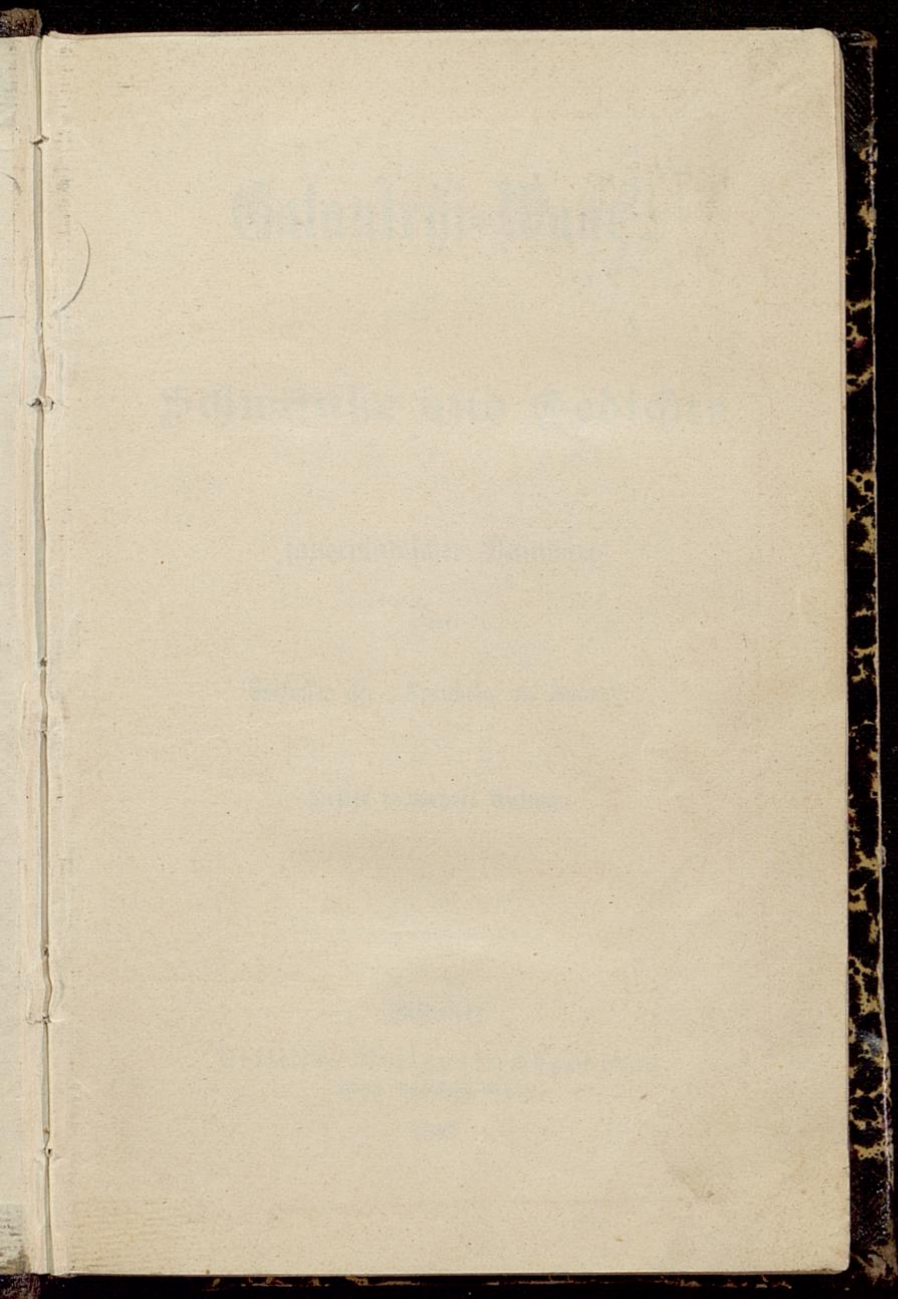
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

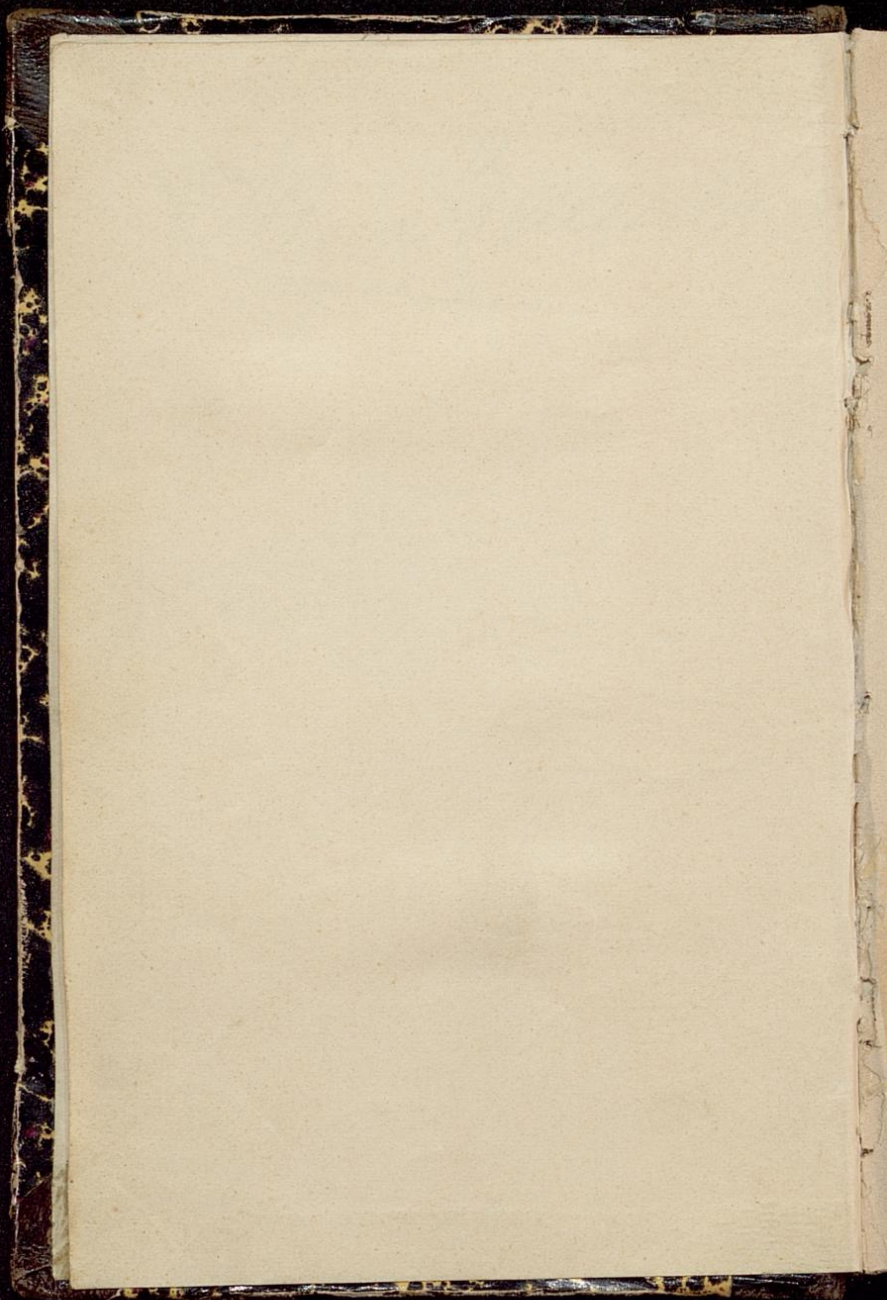
urn:nbn:de:hbz:6:1-59465

E
720



24
H. Beumer,





Galantri-Maar'.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

vom

Verfasser der „Sprickeln un Spöne“.

Dritte vermehrte Auflage.

Münster.

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung
(Ferd. Schöningh Sohn).

1884.

LE

2E 20720
[mit 2 angeb. Seiten]



Druck von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

P

Jugant.

Ho'm grauten Kryjige Anno säkunsässig.

Jä, Luie, dat was mol enne Geschichte!
De ganze Welt machte en lant Gesichte,
Kein Menste mehr was syines Liäwens frau,
Un mannigem fell de Kuraast' in de Schauh.
Do horte me söchten: „Biu sall us düt gohn?!
Et blywet kein Stump van der Gere stohn!“
Da horte me wicken: „Jä, saggt' ik et nit,
Dat de Junge van Elsen doch buawen blitt?“
Un Andre söhen des Nachts imme Draume
Distryiker un Pruißen byim Biärkenbaume;
Wier Andere söhn all Franzausen dermant
Un worten süär Schreck im Lytwe krank,
Un Mann'ger all schmiärte syi Fesßen und Hacken,
Te flüchten süär Russen un Turk un Polacken.

De Tyidungen stönnen in grauter Ehr',
Me wickelde s'ümme kein Butterbraud mehr.
„Bat stait der dann inne? bai söll wuall verlaisen?
Bai söll wuall gewinnen? de Künig? de Kaiser?“
Sau genk dat Gefuier byi Wyin un byi Bäier —
Domank worte söchtet: „Tain Mann in Quattäier!“
Un: „flaue Geschäfte!“ — un: „schlechte Projänten!“
„D myine Papierkes! o wäih, myine Ranten!“
Un bo emme würklich det Härte byi blotte:
Wann Suhn un wann Batter van häime wiäg mochte
Un mannige Augen wuall Thrönen vergüten,
Dai mehr ase dauwe Rüte bedütten.

Diärwihlen awer in Boihmerland
Was lengest de graute Kryig entbrannt —
Do här't mol gohn! do het de Raniunen,
Granaten un Bomben, Haubigen, Karthiunen
Sau mächtig priustet fiiär manniger Staat,
Dat me fiiär Schrecken det „Praust“ vergaait;
Dai Notelgewiährkes het sau regäiert
Un süllen verduiwelden Hagel verräiert,
Dai schlaug alles kuart un klein ase Grütt,
Do batte gar keine „Versieferung“ nit.
Do worte gewittert! de Bliß dai schlaug —
Do worte geduastken! de Raawe slaug —
Un biu de Lui' ase Flaigen fellen,
Dat briut' if ug hyi nit mehr te vertellen.

Niu awer is Friede — Guott Luaf un Dank!
Niu loipet de Welt wier den allen Gank;
Niu drinket me wier met Rugg' und Blasäier,
Grad' ase für diämmol, syin Gläskén Bäier
Un gitt den Prophäiten 'ne Schupp mettem Faute,
Wylant se sind stücken bliewen im Schlaute,
Oder segget: „Geduld! sai driäpper't nau mol,
Nit dütmol, awer en andermol.“
Byi Kreisblatt un Tyidunge jäiwet me wier
Un mäket se fortens tau Tütenpapier.
Niu kummet wier alle Geschäfte tau Ehren:
Me brugget wier Bäier un bloen Tweeren,
Me schütt wier Hasen un keine Luie,
Me schmaiket wier syin un orneer Gefruie,
Me loipet Papiertes, liet Geld op Rante,
De Kaupmann mäket wier syin Kumpelmänte,
De Fiude wier högget ug üwer't Ohr
Un buarget dosfür bit üwer Niejohr.
Niu dächt' ik, wör' et wuall ganz in der Ryige,
Wann ik auf härkeeme un artig un schmyige
Wier fenge myin olle Geschäfte an —
No dann! ik kumm' ase Handelsmann,
Husäier' no Wintmerger Kart diär't Land,
Den Kasten oppem Pudél, den Stoß in der Hand,
De Niwelkappe wuall op dem Kopp,
Un wahr' ug met Allerhantryi-Waar' op —
Scharmante Saken (Surländske Fabrik),
Un Prima Sorte — sau syin, sau prick,

Di sollt uge Diusend-Plasäier dran saihn
Un lachen derbyi ug de Digelkes klein;
Ug was jo doch lengest fiiär Achen und Zachen,
Fiiär Kryig un fiiär Schrecken vergohn dat Lachen,
Di tügen sau wahne de Blesse krius —
Ad acta domet! — Gurr'n Dag in't Hius!

Sau klauk af' en Menske.

Bist diu auk all in Dullen-Lannmecke wiäst?

„Allerwiägen, ase do nau nit.“

Sau herr't in der Letnigge van allen Dorden; awer 't is Unrecht, darr't sau hett — denn 't is wirklich der Mägge werth, dat me derhenne gäit, un bai der nau nit wiäst is, dai hiät nau keinen Begriep dervan, barr't für klauke Luie in der Welt gitt. So, denket an: en rechten Dullen-Lannmecker hiät syin ganz Cuzäpte nau byinäin, wanne all daut is.

Do was Gehänneken Bäierbraud, dai harr' äinsmols dat Malöhr un starw. Hai woorte in't Sark laggt, de Nower spanner de Dffen in un forrte 'ne furt, tem Klärduarpe henntau, un ganz Dullen-Lannmecke in schwarten Falgen klabasterde ächter dem Wagen hiär, joilte ase de Ratten in der Meerte un fant det Laid:

„Bummeli bummeli byine —

Te Köllen amme Rhyine

Do is sau'n klein Männeken daut,

Dat het Gehänneken Bäierbraud.“

Et gent üwer Stod un Stäin, düär Schloite un Poite, düär Kümpe un Sümpe, un nit lange, do stat de Wage metfammit den Dffen sau faste derinne, datte

nit fiiärwes, nit zuppees konn. „KinnerS! biu soll ve diit maken?“ raip de Fauermann. — „„KinnerS, KinnerS! biu soll ve diit maken?““ amfere de ganze Cuvänt van Dullen-Vannmecke un kläggere sit unner der Müste. Do op äinnol genf et oppem Wagen: biuß, biuß! — Alles huarfere. — Un wier, biuß, biuß! — „KinnerS! bat is dat!“ raip de ganze Cuvänt. — Awer ümmer wier: biuß, biuß, biuß! — De ganze Cuvänt fräig et kolle Fraisen düär den Rügge, ments de Nachtwächter behellt syine Kuraafte tehaue un raip: „Gehänneken Bäierbraud! döft diu dat?“ — „„Jo wuall! bai dann süs?““ raip ene Stimme iutem Sarke vamme Wagen, „„un wann hi nit sau fortens uappen maket, dann goh' ik diin Nacht spauken un drägge ug alltemolen det Knick rümme!““ — „D Heer, KinnerS! dann maket uappen!“ raip de ganze Cuvänt; „hai waget un spauket us süs, un vyi sind uses Biäwens nit sifer.“

Niu harr taum Glücke de Mester Gruaffschmied syine Lange byi sit, un taug un schrauf an den Nägeln, un antleste fell de Dickel vamme Sarke runner. Un Gehänneken Bäierbraud richtere sit op, käif sit verdraittik ümme un saggte: „Duie! sin hi richtig unwois?“ — „„D Heer, nä!““ raipen de Andern; „„awer diu, bist diu richtig nau lebändig?““ — „Nä, ik sin richtig daut, as' et sit gehört“, saggte Gehänneken; „awer byi sau 'me richtigen Dullen-Vannmecker Streiche, ase hi van Dage maket, konn ik nit anders un mochte mit dreimol imme Sarke rümmedräggen. Yi wellt mit innen Kiärkhuaff brengen un foiert mit faste imme Schlaute. Wiet' hi dann nit mehr: as' ik nau lebändig was, do genf ik ümmer amme Biärge hiär buar Rowers Raut-foot? Konn' hi 't nit auf sau maken?“

„Recht hätte,““ raip de Nachtwächter.

„No dann!“ saggte Gehänneken und laggte sit wier diäll; „gutt, dat yi ug nau beschäien latt. Niu decket mik wier faste un waarme tau, haalt Büürspann un maker't, af' ik ugg saggte, brenget mik innen Kiärkhuaff un sington ugen Bers födder! Adjiüs!“

Niu awer was keiner, dai det Sark wier tau schlohn woll, un selwer dem Gruasschmied hiberden alle twintig Finger un Täiwen. „Na, weert et balle?“ raip Gehänneken ungedüllig. — „D Heer, Gehänneken!“ saggte de Nachtwächter, „gloif et us ments: diu bist nau lebändig.“ — „Wat söll ik sijn?“ raip Gehänneken; „na, diu bist 'n klauen Keerel un wäist Tyit byi Dag un byi Nachte. Awer hat segg' yi andern dertau?“ — „So, diu bist nau lebändig.“ raip de ganze Cunvänt. — „No, wann yi't biätter wietet, af' ik selwer, dann myinetwiägen! dann is et myi auf äindaun. Dann kummet, latt us in't Wäiertshius gohn, ik trachtäiere un well ug-helphen myin äigen Fell verslupen. Awer, wann ik mol wier stürwe, dann maket myi nit wier sau'n Dullen=Lannmeker Streich, un foiet mik 'ne droigen Patt!“

Van derselwen Sorte.

Un wier was mol 'ne Dullen=Lannmeker sturwen. Un de Nowers kamen un tügen 'me det Dauen-Himed an; un in diäm Himede fehlte de Rügge; denn de Frugge was en wendig gnazig un helt te Rohe, un dachte: „Mettem Rügge liet hai imme Sarke; wann hai do ments uawen oppem Lyime wat hiät.“ Un sai tügen dem Dauen dat Himed an un lagkten 'ne in't Sark. Awer, Kinner's! do härr' yi saihn söllen, bat use Dullen=Lannmeker Menste blizig woorte! Hai

richtere sit half op, knuffte beide Fuisse un saggte:
„Näi, un twäimol näi! sau dau' ik et nit, un wanne
ug oppen Kopp stellt! Jedem, bat iämme taufsimmet!
un ik well myin richtig Hined hewwen! Mein' yi, ik
wöll do amme jüngesten Dage stohn un schiämmen mit
un dräggen iimmer myinen Rüggen no der Müre?“

Twäi Hansken un twäi Schinken.

In Hölters Hiuse te Dingestirchen kräig de Brauer
Patricius vamme Brunnen, wanne syinen Froih-
johrs-Termyin helt, regelmäsig syinen Schinken. Awer
en richtig Schwyin hiät der Schinken twäi, un use Poter
här' se laiwer alle beide hat, ase äinen; denn „Papen
Begierlicheit un Guaddes Barmhärzigkeit wahret in
Neiwigkeit, Amen!“ het de olle Sprük. Neinsmols kam
hai wier nette iüwer de Wille-Wiese rüwergestaket un
durtelde Fäutken fiiär Fäutken födder. Hai kam an
Hölters Goren hiär, dai 'ne gurren Büffenschüt wyit
vamme Duarpe un vamme Hiuse laggte, und de Hölter
was gerade daran, de Hecke te schiären.

„Gurrn Dag, Hölter!“

„Gurrn Dag, Heer Poter!“

„Schoin Wiähr van Dage, Hölter!“

„D joh, Heer Poter!“

„Awer doch 'ne fräien Wind, dat myi de Finger
kriwewelt. Hölter! syid sau gutt un läint myi uge
Hansken!“

„Heer Poter! ik hewwe keine byi myi. Awer yi
gatt jo doch wuall düär use Hiis — dann stätt myiner
Frugge, se söll se ug giewen!“

„No joh, dat well ik sau maken. Adjüs, Hölter!
un nit allte flyitig!“

„Abjiis, Heer Poter! gurren Termyin!“

Un use Poter gent un kam in't Hius, luawere de Kinner, gaffte 'ne en Billeken, un de Frugge gent un brachte den Schinken. „Hyi, Heer Poter!“

„Hölterste! ment äinen? Ik fryige se jo alle beide!“

„Heer Poter, näi! yi verbott ug. Meinen, dat is use Tage.“

„Näi, Hölterste, twäi. Uge Mann här't auf jaggt, sau in düm Augenblicke nau.“

„Unmöglich, Heer Poter!“

„Ganz gewiß, Hölterste! Froget 'ne ment!“

Un de Frugge staltte sik in de Uewerdüähr, nahm den Mund tüster beide Hänner und raip nom Goren ropper: „Hölter! — Mann! — Hölter!“

„Frau! bat weste?“ raip de Hölter van feer.

„Bat hiäste jaggt? de Poter söll se alle beide hewwen?“

„Jä gewiß, Frau! bat fall hai dann met äinem daun? Gif se 'me ment!“

Un de Frugge kam wier rinn, haalte den twedden Schinken auf, woorte wäimäidig un söchtere, un gaffte 'ne dem Poter. Un use Poter gnäifere in syinen langen Boort, schlaug dai beiden Schinken oppen Buckel un stawelde vergnaiget tem Dinges riut.

'ne fiiärnehmen Gauschäiern.

De Gauschäier te Ollen-Hälleselle harr' van 'me iutgedainten Postilljaun te Arensperg en alt Posthören kofst fiiär'n ganz Kaszmänneken, dat harr' tworens Büllen genau, awer of nau Stimme genau, un alle Muargen, wann hai „Schier dreißig Jahre bist du alt“ droppe

blais, verstonnen alle Goise un Ganten imme Duarpe syin Kummando un keemen byinäin, as' et sik gehoorte.

Te diämmol harr' Ollen-Hiällefelle nau keine Stroote, awer et was imme Wiärke, et soll enne buggert weeren op Friggenaule tau. De Heeren Gerremeters harren all Johren lang miätten, et was gekuiert un geschriewen, de Bauroth van Westede kam äinen Dag ümme andern, un de Bauroth van Arensperg Wiäcke op Wiäcke; awer dai Sake was ümmer nau nit imme Kloten, un antleste — jömmen, bai harr' dat denken söllen? — do kam of de Oberbauroth van Berlyin. De Wiäge wören tworens hupplig genau, awer dat doh nix, de hauge Heer kam angeforrt met der Extra-Post — jömmen Kinners! 'ne Extra-Post in Ollen-Hiällefelle! — un de Postilljaun blais lustig syin „Schier dreißig Jahre bist du alt.“ Do kam alles iutem Duarpe angelaupe, bat twäi Bäine harr', de Blagen, de Grauten, un — un of de Goise. Alle Goise, Ganten un Göffeln troppern sik ümme den Postwagen tehaupe, un pludderden un schnadernden un fakelden, dat emme Hören un Saihn vergent, un de Postwagen konn nit födder foieren diär diän Kurlmel. De Oberbauroth käit iutem Wagenfenster un raip: „Um des Himmels willen! was ist das! was soll das bedeuten?“

Dat hoorte Kracht's olle Knecht und gassite ter Antwort: „Heer Oberbauroth! yi mottert diän Dyrkes nit üwel niämmen — sai saiht ug fiiär'n Gäusehätern an.“

Higgemehr'ske Luic.

Mirren in Westfohlen liet enne graute, beräümede Staat, un mirren in diär grauten, beräümeden Staat is 'ne grauten Marktplatz, un mirren op diäm grauten

Marktplatz is 'ne grauten, daipen Kump, un mirren in diäm grauten, daipen Kump stait 'ne grauten, stö- rigen Hilligen. Noge byi diäm grauten Kump un diäm grauten Hilligen wuhnte 'ne grauten, dicken Mäzker, dai harr' of graute Schelmestücke imme Koppe; awer ments en kleint well if dervan vertellen.

Et was ümme Thommesdag, un des Nachts was 'ne unbändigen daipen Schnai fallen. Myin Mäzker stont ehr Dage op un käit in't Wiähr. „Do söll me doch keinen Hund riuterjagen!“ jaggte; „awer myine Heeren Nowers sollt myi alle riut un miätten den Schnai!“ Un jau, as' et en wemig Dag worte, do lait hai syine Maged 'ne Patt kiahren bit annen Kump, draug sit 'ne Staul derhenne, stallte sit deropp un käit stur intem Kump in't Water.

Hai harr' nau nit lange stohn, do gent an der Awethäike de Düähr uappen, de Maged kiaherte 'ne Patt no'm Kump henne un brachte 'ne Staul, un de lange Awethäiker kam, den Mantel üwer den Schloprock, stallte sit op den Staul un käit innen Kump.

Un de Nower Stiutenbäcker stont ächter den Riuten, käit in't Wiähr, soh dai beiden innen Kump kyifen, un de Maged kam riuter, kiaherte 'ne Patt, brachte 'n Staul, un de Stiutenbäcker folgere no, stäig deropp un käit innen Kump.

Un Messerschmieds Marjanne käit innen Schnai, soh dai drei stohn un raip iärem Manne: „Bat muget dai drei Wichtiges hewwen?“ Un de Messerschmied sprant in de Stieweln, lait sit 'ne Patt kiahren, brachte 'ne Staul met un käit innen Kump.

Un de Nower Wäiert stont amme Fenster un japede; do soh hai dai väire stohn un kyifen, raip der Maged, de Patt worte kiahrt, de Staul bracht, un de Wäiert

kam gelaufen, ase wanne te late keeme, stäg oppen Staul un käit innen Kump.

Un de Kaupmann, un de Bitarges, un de Köster, un de Voisher, un de Färwer, un de Jiude, Alles kam heran un käit innen Kump; un rund ümme den ganzen Kump was antleste 'ne Krink van Luien un käit in't Water un saggte kein Wort; denn äiner schämmere sit füär dem Andern.

Ase use Mäzker des Stohens un Kykens maie was, do saggte: „Niu, myine Heeren Nowers! niu heww' yi alle 'ne fofse Nase un heft den Schnai miätten — niu niämme uge Staülken wier met rinn un vertellet, bat yi saihn het.“

Tulänten.

„Dumme Junge, bat iut d'yi nau waffen fall — it wäit et nit,“ saggte Schulte Hakelmegger tau syimme Suhne Biärz.

„En Kaupmann,“ saggte Biärz.

„Diu un 'ne Kaupmann!! — ächter de Dffen, un anders nix.“

„Dat föll' yi meinen, Batter! Tau'm Kaupmann heww' it Schanyi un Tulänten.“

„Diu un Tulänten!! — No, dann kumm mol hiär, lot' us innen Kamp gohn, do well it d'hyne Kaupmanns-Tulänten mol op de Prauwe stellen.

Un sai gengen riut innen Kamp. „Niu suih mol d'hyi, Junge! düt sind use Kögge. Niu well ve mol sau daun, ase wann diu de Schulte wörst un de Kögge hörten d'yi, un it wör en Vaihändler un wöll d'yi enne affkaupen. Verstäiste?“

„'njoh, Batter!“

„No dann — paß op. Afau: Gurr'n Muargen, Heer Schulte!“

„Gurr'n Morgen, Batter!““

„Dumme Junge, dat is jo glyk verfohrt. Wäiste dann nit mehr? ik sin 'ne Baihhändler.“

„Ah sau — dann Gurr'n Muargen, Heer Baihhändler!““

„Heer Schulte! do heww' yi awer Stoots=Röggge.“

„'njoh, Heer Baihhändler.““

„Absonders dai Wittkop.“

„'njoh.““

„Is ug dai faile, Heer Schulte?“

„'njoh.““

„No, bat füädder' yi dann derfüär, Heer Schulte?“

„Fiftig Daler.““

„Der Dufend, Heer Schulte! fiftig Daler, dat is viel! Dau' yi't nit billiger?“

„'n nä, awer nit!““

„Ich denke, Heer Schulte, fhyfuntwintig wör' auf all'n Woort — well yi se myi derfüär looten?“

„Nu joh, wyil dat yi myin Batter fhyd, soll yi se derfüär hewwen.““

„Dumme Junge!“ raip de Hafelmegger, diu un Tulänten tau'm Kaupmann? de Offen faste drywen, un anders nix.“

'ne ehrliken Jäger.

Et was mol en Jäger, Tigges met Namen, dai frauß alle Dage met shime kruzlahmen Ruinen ächter den Hasen här, doch hai lait der mehr laupen, ase schaut, un shine Holster kräig sau wennig te driägen, dat all' shyn Biäwen kein Raime daran schliethaftig woren

is. Diäriümme harren alle andern Puisterdriägers un Hundeleiers im Duarpe allthit genaug an usen Tigges te fäilen un te foppen, un hai lait Alles in Geduld üwer sik ergohn. Nit mol örentlich Jägerlatyin verstonnte; dat hett op duitst, hai laug nit, ase de andern, sondern, wanne nix druappen harr, dann gaffte hai de Schuld nit oppen Kiien oder det Pulver oder de Sunne un den Wind, un saggte stractiut, hai härr verbyi schuatten.

Neines Dwends kam hai in't Wäiertshius, un syine Kumpfys raipen 'me entigen: „Nu, Tigges, biste van Dage riut wiäst?“

„Jo,“ gaffte hai ganz droige ter Antwort.

„Hiäste wat schuatten?“

„Jo.“

„Bat dann?“

„Zwäi Hasen.“

„Der Diufend! is et woher?“

„Joh.“

„Na, biu genk dat dann tau?“

„Dat well ik ug seggen: den äinen Hasen schaut ik, awer ik schaut 'ne verbyi, un hai genk schyiwes; den andern schaut ik imme Sitten, un dai bläif of foorts imme Dampe leggen, doch af' ik derbyi kam, do was et kein Hase, et was 'ne Rauf-Bländerf.“

En Spauk.

„Niu segge myi Enner, hatte well — ik blyiwe derbyi: imme Dümpel spauer't,“ saggte Rrick's siäll'ge Kasper in der grauten Stuawe byim Schulden te Wienholtsen; „Schulte, gif myi nau ennen — ik fryjge't Fraisen jedesmol, wann ik dran denke.“

„Kasper! für wat Anders!“ sagten die andern Gäste; „bai gloiwet dann hütigen Dages mehr an Hären un Toiweners un Spaukerigge?“

„Un ik gloiwe daran,“ sagte Kasper, „un hewwe myinen Bewyis derfür in der Hand — am Koppe, woll ik seggen; saiht hyi: düse Bülle ase 'n Appel dicke!“

„Bai wäit, bo de dai kriegen hiäst, bo de domet an de Knuiße kummen bist!“ sagten de Andern.

„All iäwen imme Dümpel,“ sagte Kasper, „un nirgend anders. Hört tau! Ik kam vergohnen Sundag van Blessen aul un woll oppen Biärger Hamer angohn — de Sunne was diäll gohn un't worte sau'n wenig kriemlig amme Hiäwen. . . .“

„Kriemlig in dyime Koppe,“ raipen de Andern; „wörst vielleicht äist 'ne Pause hyi byi'm Schulten wiäst un harrst. . . .“

„Drunken, mein' yi? näi, keine Drüppel!“ sagte Kasper. „Un ik genk Fäitken für Fäitken den schmalen Patt tüsker den Baiken — yi kennt 'ne jo alle wuall: hai is sau enge, dat kein Windhund an emme verbyi kann. Et was schwarz manker diän Boimen, af' imme Sacke. Et worte mhi en wennig aifig — ik was tworens myin Hiäwen nit grüggelst wiäst, awer wamme sau alläine is, wiete, un op 'ner Stye, bo't nit gutt syin sall — no, me wäit jo wuall, dann kummet emme sau allerhand Gedanken. Un grade imme Dümpel, grade op diäm schmalen Pääken tüsker diän Baiken — no, yi wietet jo wuall, bat de siäll'ge Dirk saggte: do goh ik des Dwends für keine drei Kraundaler wier alläine hiär.“ Un grade in diäm Augenblicke, bo ik an dat Wort vamme siäll'gen Dirk dachte, biuß! kräig ik 'ne Schlag für der Blesse hiär, ik meinte sau, de Kopp wör' mhi in diufend un diufend Schiärwen intünäin buasten, un de ganze Welt danzere met mhi

rümme ase 'ne Buselkatte oppem Diske. Myine Kappe was myi diällschlagen. „Legg' in Guatts Namen!“ dacht' if, as if myin Cunzäpte sau iäwen wier terechte stallt harr' op halwer Driittaine, un näggede iut, bar't Tuig hallen woll, un kam met blautem Koppe amme Biärger Hamer an. „Kasper!“ saggte de Hallmann, „dwi wasset jo de Hörens iuter Blesse, ase 'ner jungen Stiärkte!“ — „„Sall wuall syin!““ saggt' if, „„hal diu myi ments en Braudmeß un drüüd'et myi füär'n Kopp op de Bülle — if kann't füär Pyine nit iut-hallen.““ — Sacht hyi: se is nau nit wier ganz byschlagen. — Bat segge dann niu? heww' yi dann niu nit den floren Bewyis? Un if segge niu mettem fiäll'gen Dirf: „Füär keine drei Kraundaler wier des Dwend's düär'n Dämpel.“

Hai harr' iutvertallt, de andern Gäste wußten nit, bat se dotau seggen sollen, un dai un diße vertallte, bat diäm un düm imme Dämpel passäiert syin soll, un't kraup 'ne allen sau'n wennig grüggelst düär'n Rügge. Ments de Schulte schmäit dertüsker: „Kasper! diu bist füär 'ne Baum laupen.“ Awer Kasper vertallte 'ne det Ganze nau äinmol un nau wyitlöftiger ase iäwen, un bewäis hoorklein, biu hai nyipe den Patt anhallen harr un kein Strauhspeer bräit no rechts oder links iutbogg't was, un kurzum — et spaukede im Dämpel.

Indiäm kam Mathes iut der Moothmeke rinn. „Schulte! 'n Hälfsen! — No, bat gelst dann de Roth?“

„„Spaukerigge,““ saggten de Andern. „„Hyi Krick's Kasper vertallte us iäwen, imme Dämpel döcht' et nit.““

„Un dat dörr't of nit,“ saggte Mathes, „do wäit if van nohtvertellen. Sacht hyi: diße Bülle füär myime Koppe!“

„„Diu auf 'ne Bülle?““ raipen de Andern, un't worte 'ne ganz blinsterblo te Maue.

„Jä jä,“ saggte Matthes, „it kam Dwends vamme Biärger Hamer — it harr' byim Hallmann te daun hat — un woll op Blessenaul an. Un wiete, imme Dümpel, bo dat schmale Pääken düär de Baiken gait, biuf! kräg it ennen Schlag füär der Blesse hiär, ase wann de Holtamer op de Häister fällt, un it meinte nit anders, ase, it wör' imme Ziegenhimmel. As' it sau äiwen myine syif Sinne wier halwerlei op der rechten Stye harr', do bedacht' it mit nit lange un bläif amme Laupen, bit dat it byi Blessenaul riuter kam. Awer saist: den Knüst heww' it nau amme Koppe sitten. Niu lotet se myi füren, bat se wellt — it heww' et erliäwet un wäit, et spauket imme Dümpel.“

De andern Gäste tügen bedächtige Dämpe iut der Phipe, un dai un düse saggte: „Näi! do kamme nit gigen an redäiern — et is der würklich nit richtig.“ Ment's de Schulte wogede nau en Wöördeken dermant te schmyiten: „Matthes! bannehr was dat?“

„Vergohnen Sondag.“

„„Nemme bilke Tyit?““

„No — de Sunne was tedal gohn, un't worte friemlig amme Hiäwen, as' it vamme Biärger Hamer genf.“

„„Pinner's, joh!““ raip de Schulte un lachede hellow, „„et spauket imme Dümpel, un dai Gäister, dai do waget, stautet sik äiner den andern füär de Blesse, ase de Offen byim Häiern, un heitet Krick's Kasper un Matthes iut der Moothmeke.““

Kötten = Hochtyit.

Hirsengrittchen un Piärre-Hinnerk harren sit all siewentain Johre hatt un Blagen ümme sit laupen

ase Hoppenstangen un Ziunstaken. Järe Häime was jedes Bades un jede Schuier imme ganzen kölsken Lanne, un Kietelappen un Bötte-Binnen iäre Mettegäier; do niäwen awer handelbe iät met Hirse, Baunen un Burräi-Planten, un hai met ollen Kracken un Schindmiähren, bo de beste 'ne Kraundaler van kostere, un dai alle dai Kummaudigkeit an iärf harren, darr me 'ne den Haut oppen Hup hangen konn. An'tleste wollen sai auf en äigen Blyif hewwen un köffen iärf in ennem kleinen Düärpfen en alt, rietrig Bades, genannt in der Wulfeskiule, un deckern 't Dat met Häitfrasen, stoppern de Büäcker met Mus un sätten in de Finsters Riuten van Lumpenglas, dai blenkern af' en Spaigel. Dorinne schlaügen sai sit alle Dage, un liäwern ungehaier vergnaiget; denn, ase 'ne hauduitsken Dichter segget: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“

Neines Dages, ase Hinnerk oppen Piärrehandel riut, un Grittchen alläine terhäime un gerade beschäftigt was, sit un der kleinen Familge 'ne Schwyinigel te brohn, diän de Blagen tüskern Schwartbören fangen harren, do kam op äinmol 'ne haugen Besuch, sau hauge, ase hai syin Liäwedage imme Bades nau nit wiäfst was, de Pastauer utem Kiärkduarpe, un was sau artig un nahm all füär der Hiusdüähr den Haut af — brümme? no, hai woll 'ne geren füär Büllen wahren. Hirsen-grittchen machte hellesk graute Augen, deckere fixe den Dickel oppen Schwyinigel, nahm de Schüärte un wiskere vamme Hoggetlosse, bat de Blagen deropp schlawwert harren, un latte den Heeren ehrdainig inn, sit gefällig en wennig te setten. No, hai satte sit dann ok richtig oppen Kloß diäll, un alle Blagen keemen, wiskern sit richtopp füär der Nase ropp un gafften 'me en Hänneken. „Bat mag hai wellen?“ dachte Grittchen; „if

hewwe doch keine Daupe byi 'me bestellen loten.“ Sai woll doch wat kuieren un fent an:

„'n schön Wiär van Dage, Heer Pastauer!“

„D doch,““ jaggte de Heer, „das Wetter draußen ist schon ganz gut; aber ich höre, hier in Ihrem Häuschen wäre nicht immer das beste Wetter.““

„D näi, Heer Pastauer! dat wüßt' ik doch nit. Et trecket wuallmol en wunnig derinne, un wuallmol riäner't us of oppen Kopp; awer do froge ve 'n Flait no.“

„Rein, in der Weise mein' ich das nicht; ich höre, der liebe Friede wäre nicht in Ihrem Häuschen.““

„De lauwe Friä? nä, Heer Pastauer! hi verdott ug — ik sin met iämme tefriän, un hai met myi, un het us sau laif, ase andere Luie auf.“

„Doch, doch! der leidige Zank soll bei Ihnen wohnen.““

„No joh, Heer Pastauer! et kann nit ümmer Alles sau glatt afgohn. En kükten Stryit, bat is do anne geliäggen? dat hört der met byi. Me hiät jo altens de lange While un nix biätters ümme de Hand. Un, dat konn hi myi gloiwen, 't giet nix Angenehmeres op der Welt, ase wann me sit dann ächterhiär wier verdriet un 'ne saiten Schnaps tehaupe drinket.“

„Ja, ja! und diese gewaltigen Donnerwetter und gräulichen Flüche, die die Nachbarn aus Ihrem Häuschen vernehmen!““

„No, Heer Pastauer! jedwider Menske hiät syine aparten Kumpelmänte.“

„Und bei Zanken und Fluchen bleibt's nicht, höre ich, sondern es kommt auch zu Thätlichkeiten. So noch am vergangenen Sonntage.““

„Heer Pastauer! alles bat sit gehört. Alle Sondag femme ik iämme den Kopp, un hai myi.“

„Aber es soll doch gar zu arg gewesen sein. Das ganze Dorf ist ja auf den Beinen gewesen vor Ihrem Hause, und die Nachbarn haben Frieden stiften wollen, aber es nicht fertig bringen können, und Sie haben ihnen die Finger gewiesen und gesagt... ich weiß nicht mehr...“

„Ist wäier't nau ganz gutt, Heer Pastauer, un well't ug vertellen. Se wollen myinen Kerel hoggen, datte ophören soll, op mit te diästen; do wäis ik 'ne awer myine tain Niägel un saggte: „Unnerstott ug! Et is myin Kerel, et is myin Fell — dai kann mit schlohen wannu well. Dat is sau 'ne Sprüik byi us, Heer Pastauer, motte wieten! Un harr' ik dann do nit Recht inne? Konn vyi us nit Blasäier maken, biu vyi wellt? Un soll ik myinen Kerel van sau Volk schlohn loten? Menge vyi us dann dermanf, wann sik andere Luie schlatt? Nä, me lote Jeden gewehren no syiner äigenen Faziune! Un myin Kerel saggte herno selwer, et harr' 'ne unbändig frögget, darr ik et sau macht un sau saggt harr, un lait 'ne ganze Kanne Schnaps halen.“

„Aber denken Sie an: welches Beispiel geben Sie Ihren Kindern!“

„Heer Pastauer! sau Blagen mottet Alles lehren: use Jungens, biu en Mannsmenske syine Frugge trachtäiern sall, un use Schüätters, biu en Fraumenß sit wiähren mott. Gatt myi wiäg met sau schläihen Blagen, dai sik et Mauß oppem Koppe hacken lotet! Un dat well ik ugg seggen: wann se mol graut find un settet sik te Stanne un läwet dann sau tefriän, ase ik un Hinnerk — bat wellt se dann mehr? Dann konnt se lengest tefriän syin un danken usem Hiärrguatt.“

„Sie sprechen da von Heirathen. Das bringt mich auf etwas, wonach ich Sie schon fragen wollte, und

weshalb ich eigentlich komme. Lassen Sie nur eben die Kinder hinausgehen!“

„Blagen, gott! Iapet an Hecken un Tuine un fanget us wier 'ne Schwyinigel. — Sau, Heer Pastauer! niu sin vyi alläine. Wat woll hi myi dann seggen?“

„Hören Sie eins! Es ist meine Pflicht, danach zu fragen. Sie und Ihr Mann, sind sie wirklich Eheleute?“

„Jömmer joh, Heer Pastauer, all siewentain Johr.“

„Ich meine: sind Sie richtig kopulirt?“

„Koppeläiert? . . . Heer Pastauer! dat is sau 'ne Froge . . . no jo . . . joh, vyi sind koppeläiert.“

„Nach dreimaligem Aufgebot in der Kirche?“

„In der Kirche tworens nit, awer et fürte sit rümme in der ganzen Fröndskopp düärt ganze kölske Land, un alle Kietelläppers un Pärrefoipers rümmen kriegen't te hören.“

„Kopuliert vor Zeugen?“

„Zuigen? — wuall'n half Hundert. Spiggewitt un Kalwer=Wilmken un Rützen=Päiter un Pulver-Hännes un . . . ik wäit se selwer nit alle mehr. Awer 't wören der saubiele, se het us en ganz Leegeln Schnaps suappen — 'ne diire Prostemohlthyt!“

„Gut, gut! nur auf Eins kommt's mir an: ist Ihre Ehe kirchlich und vom Priester eingeseget?“

Hirsengrittchen schrempere un krepere sit hellesk byi diir Froge, ase Fuaskebollen imme Salte, un woll nit seggen Näi un konn nit seggen Joh, awer de Heer woll Antwort. Sai brachte antleste sau'n bedrucht, dümpesk Joh riuter un saggte: „Joh, Heer Pastauer, innesägent sinve.“

„Kirchlich, vom Geistlichen? — antworten Sie mir auf meine ganze Froge.“

„Heer Pastauer! hi froget sau scharpe, do söll emme seltsen un slau byi weeren! No, ik well oprichtig syin: in der Kärke is et nit geschähn, un 'ne gäislikten Heeren was der nit byi.“

„Dacht' ich mir's doch! Also einfach so zusammen-gelaufen, ohne Gottes Segen, ohne die Ceremonien der Kirche, wie die unvernünftige Kreatur.“

„Heer Pastauer! näi! do kumm' yi myi doch en wennig te noge. Byi het auf us richtigen Zirremonegen derbyi hat, af' et byi us Luien Maude is.“

„Na, die möcht' ich gern hören!“

„Gutt — ik well se ug vertellen. Sacht, diän Muargen, ase myine un syine Fröndskopp tehaupe was, Spiggewitt un Pulverhännes un alle, dai ik ug iäwen saggte, do peck ik myinen Hinnerck byi der Hand un vyi sprüngen dreimol tehaupe üwer'n Besmen — do wören ve verspruacken; un pecken us wier byi der Hand un tiusfern met Stöcken — do wören ve Mann un Frugge, un de ganze Kumpenigge sant dat Laid:

„Häiße fidum!

Kitelläppers Sun

Kritt Scheerenschlyipers Dochter,

Dann danze vyi op der Hochtyt —

Häiße fidum!“

Niu, Heer Pastauer, motte us nit mehr seggen, vyi wören byinäin laupen ohne Zirremonegen!“

De Pastauer taug en erenshaft Gesichte, sau noge 'me of dat Lachen was, un saggte: „Sobald Ihr Mann zurück ist, so kommen Sie mit ihm zu mir — sagen Sie aber weder Ihren Kindern noch im Dorfe davon!“

Un hai genk, un de Blagen keemen wier rinn un sätten sit ümme den gebrohnen Schwyinel; amme Nummedage kam Piärrehinnerck häime un lait sit ver-

tellen, bat füürfallen was, krassere sit bedenklich unner der Müste van Miulwuarpsfell un saggte: „Grittchen! dat Dinges kostet myi 'ne ganzen Giul! Safft sahn: hai well us örntlich tehaupegiewen. Na, wyi mottet derhenne gohn — süß jägete us de Pulzei oppen Hals.“ Un Grittchen saggte: „No, et fall 'ne laiwen Heeren syin, segget se; dann biärrel' ve en wennig anne 'me, dann dött et ümmentsüs, un wyi gott häime, fiert nau-mol Hochtyit in't Kleine, settet us byi 'ne gebrohnene Schwynigel, drinket saiten Schnaps un singet: „Häißen fidum.“ Awer schlohn druwe ve us diän Dag nit — dat motte ve versparen op andere Tyien.“

Studänten-Väih.

„Herrjoh, Riners, näi!“ vertallte Michel's Michelfen, Bäierbrügger, Väiert un Stiutenbäcker in der Briusmecke, „bat was et en Dullrohmes, dai Girkmanns Heer, bo hai nau Studänte was! dat gloiwet of sau kein Menske! Heerenenge! manne in der Bucanz terhäime was, dann was en Liäwedage imme Dingen, jöjoh! Bat wußte hai de Kraundalers kuart te schlohn, dai syne Mömme tehaupeschrappet harr un in der ollen Huase byihutte! It segg' ug: te diämmol hiät myin Geschäfte storäiert! sülle Tyien kryig' ik myiner Lebstage nit wier. Den häilen Dag op myiner Rigelbaa, un alltyit den Baußel in der äinen Hand, un den Väierkrauß in der andern, un alle Viet lant gelutt mettem Dickel un geraupen: „Michelfen, füür den Tappen!“ It konn sau an aime Wagen blyiwen tüsker dem Keller un dem Huawe. Un bar't netteste was: ümmer harre 'ne ganzen Tuag lustiger Braüers byi sit, dat ganze

Studänteväh vamme Surlande bit genten in't Pöter-
 bläarnse hintau, awer ments dai kruizfdällen, dai laiwer
 Bäier ase Water mochten un laiwer juchern, ase det
 Miserere biätten — dai Duckmuisers mochte hai ümnen
 Duiker nit lyien. Syine Mömme awer härr' unbändig
 geren hatt, wann hai sit tau der Duckmuisers = Kaffe
 hallen härr', un präkere iämme alle Dage iutem Apostel
 Zukauwe, wann't of de Apostel Zukauwe syiner Väwen
 nit saggt un nit schriewen harr'. „Hännesten!“ saggte
 se, „düt gait nümmen un nümmemehr gutt! Bettet
 und arbeit! segget de Apostel Jakobus — awer diu
 biäst nit, diu aarwest nit, keinen Handtast Hülpse hiät
 me an dji, nau keine Sprickel Holt höggest emme klein
 un leggest op der Fiulbank un gäist op dyin Pasäier.
 Meidet die bösen Wege! segget de Apostel Jakobus —
 awer diu drywest dik alltyit op der Kigelbaa und der
 Bäierbank rümme, un byi Michel's Michelken kamme
 dik nit denne schlohn. Gange deinem Kinde den Brod-
 forb höher! segget de Apostel Jakobus — un ik meine,
 ik döb' et of un laite dji nit teviel taufummen, awer
 use Härquatt fall't wieten, bo diu ümmer wier dyine
 Väierstuiwers här krist. Un alle Dage, dai Guatt
 weeren lätt, raup' ik dji in't Gewieten: hait dik füär
 boifsen Gnsforten! Denn böse Gesellen verderben gute
 Sitten! segget de Apostel Jakobus — awer näi! ümmer
 wier en ganz Schliep Nignühe un Liegstriepers ächter
 dji, un schrigget ug byinäin ase de Feldhäiner, un
 dann, allamarß! no Michel's Michelken. Weichet von
 den Zelten diejer Gottlosen! segget de Apostel Jakobus
 — awer näi! ümmer te Bäier un alltyit te Bäier, ase
 wann Michel's Michelken det himmelste Manna bruggere.
 Un düse Schlinkmes Studänte, diän de ümmer ächter
 dji stohn hiäst — sage mir, mit wem du umgehst, und
 ich will dir sagen, wer du bist! segget de Apostel

Jakobus — 't is gerade, ase wann de met diäm Schlinkmes koppeläiert wörst! Na, hai fall dik wuall terechte fryigen, wann de 't nau nit bist! un it saihe 't kummen, diu weerst afroot ase hai, dai selstige Liederjag un Düärwerlink; denn, wer Pech angreift, besudelt sich, segget de Apostel Jakobus. Bii vate heww' it dji wuall saggt, diu söst dik an dai Fahrentröpper Studänten hallen, un diän Schlinkmes gohen loten, bo de Duiker gutt flür is. Dai Fahrentröpper sind fruamm un quattsfröchtig, hett lange Röcke anne, ase wann se all Dominusbobiscum säggten, un gatt met 'me eerensthafte Gesichte iüwer de Strote, ase wann se sau stract op de Kanzel styigen wöllen, un lotet Michel's Michelfen un alle Bäierhuiser lichter Hand leggen. An dai söste dik hallen!" — „An de Bäierhuiser, Mömme?“ saggte use Studänte; „Mömme, jo, dat well ik daun.“ — „Bat heww' it saggt?“ saggte sai; „näi, an dai drei Fahrentröpper Studänten söste dik hallen, segg' ik, un weeren ase sai; denn: geh' hin, mein Sohn, und thue desgleichen! segget de Apostel Jakobus. Niu wäiste, biu ik et meine, un diän Schlinkmes läste laupen!“

Use Girkmanns Studänte horte sik dat sau gedüllig an, ase 'ne Whyen Stiufen, un de Stunde deropp was hai met diäm Schlinkmes un syime ganzen Kauer op myiner Rigelbaa un raip: „Michelfen, flür'n Tappen!“ Un äines Nummedages, bo de Mömme wier wahne in't Geschirr gohn un met dem Apostel Zukaawe daip innen Tägt kummen was, saggte: „Jungens! düt äiwige Priäcken van diän Fahrentröpper Studänten fall oppe hören! Michelfen! weste myi'n Gefallen daun?“ — „Wuall twäi,““ saggt' ik. — „Bäckeste moren Muargen?“ — „„Enjoh!““ saggt' ik. — „Dann bäckeste myi väier graute Stiuten met — äinen van orneerem Däige, un do moosft myi'n Kruijzen op, awer de andern drei

mottet sau saltrig syin, dat se nau keine Hütte mag.“ —
 „„Dat konn ve maken,““ saggt' it, un it macht' et sau.

Un des andern Muargens gent hai dat Stünneken
 no Fahrentrop runner un sochte syine drei fruammen
 Studänten op. „Jungens! gatt met my! Bat well' yi
 ümmer hyi imme Dingen liegen? Yi weert jo rautrig
 fiiär Langerwyle. Sollt sijn: vyi hett Blasäier!“ Un
 sai keemen of richtig met iämme angesocket. „Sau,
 Hännesken! halt dik an fruamme Gesellsfopp!“ saggte
 syine Mömme! „denn, wäiste wuall? sage mir, mit wem
 du umgehst, segget de Apostel Jakobus.“ Sai brait iänne
 'ne Wuast sau lant, ase 'ne Wagendyijel, un bo se dai
 ehrlik imme Dhiwefen harren, saggte use Studänte:
 „Jungens! niu well ve 'n wennig riutergohn!“ Un sai
 schliürarten ächter iämme rinn, strack op myine Poorte
 tau. „Awer söll dat auk wuall Opfain giewen,“ sägg-
 ten sai, „wannve byi hellem Dage in't Wäiertshius
 gatt?“ — „„Eh bat,““ saggte Hännesken, „„it goh
 der jo auk rinn — dat is hyi sau Maude.““ Un sai
 wogern't un fengen an te figeln un süpen ase de Büästen-
 binnerz. „„Michellen! biuviel hebve?““ saggte Hännes-
 ken. — „„Drüttaine,““ saggt' it. — „Jungens! yi
 hett doch Geld byi ug?“ saggte Hännesken. Do tügen
 use drei Fahrentropper lange Gesichter. — „Jä jä,
 Jungens! bai betaalt awer niu? Michellen buarget nit.“ —
 De Gesichter wöörten nau drei Faut länger. — „Jungens!
 dann well it ug watt seggen: hyi Michellen hiät sau
 schoine Stiuten; dovan fall Jeder ennen in de linke
 Hand niännen un byiten daran, un dohyi met der rechten
 Hand ümmer imme Lämpo op det linke Knai schlohn —
 un bai dann 't leste ferrig is met syime Stiuten, dai
 betaalt diän ganzen Schmiär. Sin yi diäb tefriän?“
 Un use drei Fahrentropper wören diäb wuall tefriän
 un dachten: „Wann it met Friätten dervan affummen

fann, dann well ik mit wuall wigen.“ Un ik brachtē dai väier Stiuten, un Hänneskē nahm diän mettem Kruiżken. Ik mochte kummedäiern: eins, zwei, drei! un Jeder hoggte in syin Gefröt. Zömmē hintau! bat gaffte dat Gesichtē! de Augen wössen diän dreien tem Koppe riuter, un se mümelnden, ase 'ne Ankemömmē, dai keinen Tahn mehr in der Rinnebače hiät. Awer et genk ümme de Raßmänner, un sai bliewen amme Köggehn, dar 'ne de kalle Schwäit van der Blesse strulere. Un dohyi ümmer myin Cummando; eins, zwei — eins, zwei,“ un sai kloppern metter rechten Hand imme Taffe op de Bolle ase richtige Tamburn, un konnen kein Bröckēn unnern Staul nesten oder in de Tasse schiuwen. Et doh myi örntlich läid füär de Kerels. Hänneskēn awer soh byi syinem Stiuten ganz vergnaiget iut un kloppere met op de Bolle. „Kinnerē! reppet ug — ik sin balle ferrig,“ saggte. Un sai druchten un ruchten, dar't 'ne imme Halse knappere. „I — i — i — ik sin ferrig!“ raip de äifte un sprant riut no'm Waterömmē. „I — i — i — ik auf!“ raip de twedde und laip no'm Demmer. „I — i — i — ik auf,“ raip de driidde un laip no'm Demmer „Jungens, drinket Väier!“ raip Hänneskēn, „if herwe verluaren, ik konn diän verjaltēnen Stiuten nit bannen, un betaae, bat yi all drunten het, un bat yi nau drinket — Michelken, füär'n Tappen! un Alles ob myine Kryite!“ Dat was diän dreien en schoin Geluit! Der Diusend! bat süpen dai Kerels! myine Stuawendüähr worte te enge, sawiel Striefe harr' ik met der Kryite daran molt. Un bat worten se allmehlich fidäll un trimmenällig, ase de Zinnen te Gehannsdag! un se fengen an te juchen un te singen, ase de Kauerjängers, ümmer: „so leben wir, so leben wir alle Tage,“ un dat genk jau födder, bit dat dai drei unner'm Diske laggtēn un büäckern ase 'ne bejuap-

penen Raven. „Michelfen!“ saggte Hännēs. „if hewwe se glücklich dicke — moren betaal' it.“ Dann raibe: „Zungens! statt op! vhi wellt diām Michelfen syin schlechte Väier nit lenger siupen! do weert 't emme ganz macholle no. Kummēt! vhi wellt no'm Niggen Hiuse gohn un setten 'ne Putällge allen Wyin derop! dai brenget us wier terechte.“

Un sai raspeinden sit inter Höchte un schlackernden knicke= un knackebäinig hinner dem Girkmanns hiär no'm Niggen Hiuse. Do lait hai ghyt väier Putäll'gen oppemol kummen, un püttere dai drei sau lange vull, bit dar't 'ne stont bit uawen füär'n Hals, bit dat se sit an de Gēpöste ställten un den Kopp an de Wand drückern un kiefen dauesbedraiwet füär sit diäll op de Gere. „Kinnērs! is 't ug nit ganz recht? dann kummēt, latt us no der Awethäike gohn,“ saggte Hännēs, „de Provyiser fall ug en Paar Druappen ingiewen!“ Un sai spaufern wier ächter 'me hiär un meeten, biu bräit de Stroote was, awer anders, ase de Gerremeters. Un Hännēs bestallte byi'm Provyiser vamme saiteften Läckör, dai ments te fryigen was. Un dat Tuig schmeckere diän dreien antäiße, un sai drünken nau äinen, un dachten sit te kuräiren van all iärer Wyin. Awer kumm diu! de Magen sent iänne an te bölken, aj' en Ofse op der Drift — no, if segge nix widder. „Kinnērs! yi syid te lieg imme Wyne — kummēt, yi mottēt wat Derntliches te iätten hewwen. Un bat soh' it? hai kam wier met iänne te myiner Stuawen rinn un bestallte byi myiner Frugge 'ne saiten Pannekauken met Priumen un twäi Duß Eggern. Awer jöjöh! if kannte dai Kerels kumme wier; giäll un grain söhen se imme Gesichte iut, un de Augen schwümmen in liuter Uallig, se laitē den Kopp hangen bis tüsker de Knai, un keiner sank mehr: „So leben wir, so leben wir alle Tage.“ De Pannekauken

fam — „Rinners! dütt is de rechte Medezyin! iättet!“
saggte Hännēs. Na, sai drüchten en paar Floosken in sik — awer kränker, ünmer kränker, un äiner no'm
andern lette sik riuter oppen Quaff. Dai Pannekauken
was tworens reine oppgiätten — awer doch hiät myin
Möppel det Mäiste dervan mettkriegen — yi verstoff
mit. „Rinners! niu nau'n gutt Gläsken Bäier! denn
bo me met anfangen hiät, do mott me met oppehören
— dann weert me am besten wier terechte.“ Sai laiten
met sik geschaih'n, bot geschoh, as' en Kind van drei
Dagen. „Niu, Rinners, niu goh ve no usen Hüse —
do drücke ve us en wennig unner de Bant, schlopet 'ne
Puff un sind dann wier sau terechte un sau lustig as'
en Zimmeken.“ Sai rigern nit Hand, nit Faut, un twäi
nahm Hännēs unner'n Armen, un äinen ik, un sau
genk et no der allen Girkmännnsken. Use drei Fahrent-
tröpper Studänten schlaigen glyik plaz rinter Stuawe
diäll un tawelben ase Suaggfiärken.

„Mömme! saht hyi!“ saggte Hännēs.

„„Zöfjes! düse Schwyinigels!““ raip de Girk-
männnske un schlaug de Hanne buar dem Koppe tehaupe.

„Mömme! dütt sind uge Fahrenttröpper Studänten.“

„„Düse Schwyinigels!““ raip de Girkmännnske in
äinem tau.

„Mömme, un bat se nau derbyi segget — hyi,
Michellen hiär't hoort — „so leben wir alle Tage.““

„„Is et müglit? Futaane, düse Schwyinigels!““
raip de Girkmännnske.

„Mömme! alsau sau fall ik weeren, segg' yi ün-
mer? un an düse söll ik mit hallen?“

„„D Heer, Kind, Hännēsken, nä! Seid nüchtern!
segget de Apostel Jakobus. Ujases, düse Schwyinigels!
här't ik myine lange Wuast spart! Dai syid nau
schliemer ase de Andern alltemole — denn, ein Teufel

ist über den andern, segget de Apostel Jakobus. Näi, wann't äint syin fall, dann hallt diß doch laiwer an diän Schlinkmes — dai mäker't doch jau nit. Un maß, dar if dai Fahrentröpper Kerels iut der Hütte fryige — marß, marß! Gehet von hinnen, ihr räudigen Hunde! segget de Apostel Jakobus. Marß dermet!“

Un Hännes lait den Offen für den Kuallwagen spannen un packere use drei fruammen Studänten int Strauß un lait se häimefoiern no Fahrentropp henttau. Un van do an konn hai in Ehren met diäm Schlinkmes no Michel's Michelken gohn, de Priäden worten gelinder, un de Apostel Zukauwe harr vafe verten Dage Rügge.

Heer joh, Ridders, näi! bat was et 'ne Dullrooms, düse Girkmann's Hännes! Jä, un bat is et hernoh 'ne laiwen Heeren wooren! kein Pläcksken sittet op syime schwarzen Roße. Awer allemol, wanne häime kümmet un syinen Brauern besaitet, dann isse of foorts den andern Muargen byi myi un siet: „Michelken, wäiste nau wuall?“ Un if segge: „Heer! of if et nau wuall wäit!“

Imme Visjiten-Berre.

Graute Hochtyit, viel Luie, viel Plasäier, vulle Trachtmänte. Awer Schade, 'ne Hochtyit durt nit äiwig, un of düse nahm en Enne. Der Zuffer Briut was de güllene Uewermüske richtig oppen Kopp prayäiert, un de mäisten Gäste saggten Abjüs. Awer imme kleinen Stüaweken saät nau 'ne Ryige Spielratten lustig amme Dippen un Scharwänzeln, un entschlüten sif antlesse, te blyiwen, bo se wören. De Nachtwächter harr' all 'ne

gurre Zahl derfür denne blojen, un allmehtich worten doch mannigem de Digelkes klein, manniger verpassere 'ne gurre Kaarte, un dai ganze Geschichte worte en wennig jaaprig. „Kumm!“ lusterde Käsperken dem Päiterken in't Ohr, „kumm, vhi wellt maken, dat ve en Berre metkryiget; denn herno oppem Balken in't Hai te kriupen, do heww' ik schlechten Schnowwen tau, un diu gewiß auf.“

Un dai beiden stahlen sik sachte iut der Kumpenigge riuter un kriupen nyipe oppen Söcken ter Trappen ropper. Sai läggten sik in't Bishitenberre un wollen gerade de Augen taudaun un dem Heeren entschloopen. Do kräig Päiterken 'ne gehen Tuch oppet Härte, sau datte wier wach worte un saggte: „Käsperken! biu awer dann, wann't villichte dem ollen Joister infallen söll, datte auf in use Berre wöll?“ — „„Dat gait nit,““ saggte Käsperken, „„vhi lotet keinen mehr derinn; use Berre is ments twäischlöprig, un diän allen gnauftrigen Stengel vhi sik te hewwen, wör kein Blasäier.““ — „Jä jä, Käsperken! awer hai dött, ase wanne hyi imme Hiuse te kummedäiern härr' un Standesperfaun Nummer äin wör. Biu soll ve 'ne dann lausweeren, wanne us ankümmet?“ — „„Dat well ve wuall maken,““ saggte Käsperken; „„vhi wellt 'me wat te hören givven, datte geren Khyitiut niemet un verkriupet sik in't Hai.““ Un sai mächten 'ne Uewerlag, dai was nit van Berrestrauh — na, yi sollt hören.

Kuart derno hoorten se Joistken unnen op der Diälle raupen: „Gurr' Nacht, myjine Heerens! angenehme Rügge imme Graumede! vhi konnt nit alle in't Bishiten-Berre kummen.“ Un richtig: hai kam ter Trappen ropper gebuselt un strack op de Kamer tau gefakfet, bo use beiden Kumpyr's imme Berre laggten. Hai soh dai twäi leggen, saggte awer nix, dräggede rüggelk syjine Uhr

op, schmätt Rod un Weste op de Gere, un woll gerade syine Büze fallen loten. Do sent Kasperken sachte an, awer doch sau, dar't de olle Zoister horte: „Päiterken! vyi motter't iämme seggen — et is Pflicht.“ — „„Kasperken! näi, if segg' et 'me nit — et is myi te schanierlich,“ saggte Päiterken. — „Päiterken, et wör ruchlaus, wann vyi stille schwiegen.“ — „„Kasperken! joh — awer segg' diu 't 'me! diu bist de älleste — if dau' et nit.““ — „Päiterken! näi, segg' diu 't iämme — diu bist am besten met 'me bekannt. Saggt morr't iämme weeren — denn me fall doch keinen Mensken in Malöhr brengen.“ — „„Kasperken, näi, segg' diu et!““ — „Päiterken, näi, segg' diu et!“

„Bat heww' yi dann te fluspern, yi beiden?“ raip de olle Zoister, bo hai bat Dinges sit lange genau anhort harr. „Segger't ments strackriut! bat is der dann?“

„„O Heer näi, Zoister, me segger't nit geren,““ saggte Kasperken.

„Riut dermet!“ saggte de Zoister, „bat hewwe?“

„„Nu joh,““ saggte Kasperken, „„et wör Sünne gedohn, wamme dvi sauwat verhämlikem wöll — dat hette, dif un dyine ganze Famillge in Malöhr bringen. Suih, wann diu byi us schlaipst, dann . . . näi, if segg' et nit, et is myi te schimperlich.““

„Dunnerwähr! balle weer' if awer boife!““ saggte de Zoister. „If well niu wieten, bat yi hett.“

„„Na, dann fall if wuall innen suren Appel byiten mötten un seggen 't dvi,““ saggte Kasperken. „„Suih! vyi beiden — segg' et awer nit födder! — vyi het 'ne boisen Zutschlag an us, un de Dokter meinte . . . nu, strackriut gesaggt: vyi het den Grind.““

„Sau!“ saggte de Zoister ganz bedächtig — heww' yi den Grind? No, dann syid myinerhalwen ments

ganz unbesuarget! Dat dött gar nig — denn ik hewwe 'ne auk." Un hai lait de Büere fallen un laggte sik rüggelk in't Berre, midden tüsker dai beiden. —

O Heer! bat was niu Platz in diäm twätschlöprigen Berre! Päiterken druckte sik an de Wand, ase wanne sik strack derdüär friätten wöll, un Käspersen hent met äiner Bolle op der Berreliänne un met der andern derbiuter. Un jau balle de Zoister schnuarkere, krüpen sai sachte, sachte tem Berre riut, söchten iäre Plurren tehaupe un bestallten sik iäre Quattäier byi diän Andern oppem Balken imme Graumede; de Zoister awer gnäfsere vergnaiglik ächter 'ne hiär: „ik sin jau reine, ase yi auk“ — un welterde sik de ganze Nacht no der Kummaudigkeit.

K n i e p e.

De ställ'ge Brockhius te Ennerpe was 'ne gescheiten Affekoten un harr' syine Kniepe wuall riut; awer andere Luie het iär Kniepe auk, det kleine Schnyderken aparte, un hiät selwer den Brockhius überduiwelt.

Keines Muargens gent de Brockhius met der langen Pyipe üwer'n Huaff, käik in Stall un Schuier un bläif antleste byi syinen drüttain Färken stohn un soh tau, biu dai kleinen Dinger lustig in der Blundermilch schlapperden.

„Gurr'n Muargen, Heer Dokter!“ raip det kleine Schnyderken, dai des Wiäges kam.

„„Gurr'n Muargen, Wilmken!““ saggte de Brockhius.

„Nette, wässige Dinger, dai yi do het, Heer Dokter!“

„So wuall, Wilmken! ik hewwe myin Plasäier derann.“

„Diäß dant' es ug der Duißer, Heer Dokter — datt härr' ik auk, wann se myi hörten. Awer bat segge dotau? verkaupet myi ente dervan; denn yi konnt se doch nit alle taur Mast behallen.“

„Verkaupen, Wilmken? no, bat weste dann giewen?“

„Jä, jä, Heer Dokter! Geld, dat is byi myi en sellen Friut. Awer bat mein' yi dotau: yi üwerlotet myi ente van diärn Fjärken, un ik giewe ug, wann ik et schlachte, de beiden Schinken terügge. Ik föll meinen, dat wör en Wort, bat sik hören laite.“

De Brochius genk äinmol op un dal üwer'n Huaff un üwerlaggte sik diän Handel imme Koppe: „sau un saubiel Miälke alle Dage, sau un saubiel Schroot, sau un saubiel Schiepel Riuchtig, ehr sau 'n Dyr fett un schlachtens-moote is — dogigen 'ne gurren Schinken is sau un saubiel werth, un twäi maket sau un saubiel, af' ik jüär sau'n Schüätter oppem Barthelmäis-Markede te Reiste nit fryige. Dai Handel is nit te verachten!“ dachte, un kam wier no Wilmken un saggte: „Nu jo, ik heww' et myi üwerlaggt — dyin Aford gefällt myi; goh derbyi un sait' dji ente iut!“

Un det kleine Schnyiderken peck sik ente dermanfer denn, nahm 't innen Fivel un draug et häime. Un bat doh dai Schelm? Ghyt den andern Muargen byi gurrer Dyit kam hai mettem Küärstken amme Narme no'm Brochius un saggte: „Heer Dokter! ik hewwe dat Dingesken schlachtet, un hyi breng' ik ug de Schinken dervan, no user Affprofe.“

Bat woll de Brochius maken? nix, ase sik ächter'm Ohre te kläggen un te seggen: „Wilmken! an dji is en Afffote verluaren.“

De Aarmenbüsse.

Schriäwen=Päiter was en ryiken Kaupmann un harr' absonders gurre Filzhaie in syime Laden, awer de beste Filz was hai doch selwer, süär'n Pännig lait hai sit en Quack diär't Knai buahren, un syin Liäwen harr' kein aarm Menste en Zoiften van iämme besaih'n. Et was te verwünnern, datte nau Dwends in't Wäiertshus gent un sit süär nigen Pännige Päiter gonnte.

„Byi motter'n doch mol barmhärzig maken!“ saggte de Stadtschrywer Humperz äines Dwends tau'm Wäerde un den andern Gästen, kuart derfüär, ehr de Schriäwen=Päiter kam.

„Dat sall Last hewwen!“ saggte de Wäiert.

„„It well't prowäiern, un van Dwend nau,““ saggte Humperz.

„„Glücke dertau!““ sagkten de Andern.

Un Schriäwen=Päiter kam, satte sit faste ächter syinen Krauß un schmaikere Strank.

„Gif myi mol de Aarmenbüsse van der Wand!“ saggte Humperz tau'm Wäerde, un de Wäiert brachte se. Un Humperz nahm 'ne Grosken iuter Taske, hellt 'ne in den Riß van der Aarmenbüsse, un stak 'ne wier in de Taske. Dann kräig hai 'ne Drüttainer riuter, hellt 'ne in den Riß un stak 'ne wier in de Taske; dann en Zaingroskenstücke, antleste 'ne Güllen, spielte dermet iüwer der Büsse un stak 'ne wier inn.

„Humperz! bat hiäste do te säntern met der Aarmenbüsse?“ raip de Schriäwen=Päiter, ase diär Kummedige lange genau tausaih'n harr'.

„„Gar niz Besonderez, Päiter!““ saggte Humperz.

„„It woll ments mol tausaih'n, bat füär Geld all dorinn genge; 'ne Güllen gäit derinn, saubiel heww' it saih'n — awer 'n Daler, näi, dai gäit der nümmermehr inn.““

„Wys mol!“ saggte Päter un besoh sit det Quack an der Büsse. „Bat sieste? do genge kein Daler rinn? Do fassäier' if dyi awer fäär!“

„Un if blyiwe derbyi, barr if saggte,“ meinte Humperz, „un werre syif Grosken, diu bringest et nit ferrig; sawiel Augenmoot heww' if auf.“

„Sall't gellen?“ saggte Schriäwen-Päter.

„Gewiß! if niämme myin Boort nit terügge. Prowäier't ments!“ saggte Humperz un laggte syif Grosken oppen Dis.

Un Schriäwen-Päter harr hellest Gelüsten no diän syif Grosken, buselde in der Westentaste un träig 'ne blanken Daler riut, hellt 'ne buar den Riz van der Armenbüsse, lait 'ne ganz kummaude derinn fallen un raip: „Zuchhäi! gewonnen de Werre!“

„Gutt, Päter! do niem, bat dyin is!“ saggte Humperz, schauf Pättern de syif Grosken tau un hent de Armenbüsse wier an de Wand.

„Wo denkfeste henne?“ raip Schriäwen-Päter ganz verdunert; „if mott der äist myinen Daler wier riuter hewwen.“

„Näi, saggte Humperz, bat in der Armenbüsse is, dat is derinne, un kein Menske hiät der den Schlüssel tau, ase de Burrmester un de Armenprovyiser. Diu bist niu auf mol barmhärzig wiäst.“

Un de Wäiert metsamnt den Gästen juchern fäär Lachen, un Schriäwen-Päter drank fixe syin Kraißken iut un staufere sit der Däär riut, ohne Gurre Nacht te seggen.

Kuier = Joistken.

De fäll'ge Schulte harr't sau in der Gewohnheit: des Muargens laggte hai met der langen Byipe bräit inne Fenster un wahrte de Stroote un foppere Alles, bat verbyigent. Absonders mochte Kuier = Joistken immer dran. Meines Muargens kam myin lauwe Joistken richtig wier dohiär, awer met 'me grauten, schworen Sack Bäckfrucht oppem Buckel, diän woll hai no der Mühle driägen, un de Bäine knickern un knackern iämme unner dem Gewicht.

„Sall ik 'ne säilen, oder verschauen?“ saggte de Schulte tau syime Suhne Hännēs.

„„Batter! diin Muargen stait hai ug nit Red 'un Antwort — hai hiät te schwor oppem Buckel,““ saggte Hännēs.

„Byi wellt sahn,“ saggte de Schulte un raip: „Gurr'n Muargen, Joistken!“

„„Gurr'n Muargen, Heer Schulte!““ ankere Joistken unner syime Sacke denne, den Kopp binoh tüster den Knaien, un woll födder.

„Sau yilig, Joistken?“

„„Joh, Heer Schulte! det Bäckede mott in de Mühle, un ik well maken, dat ik et derhenne fryige — myin Pucken drücket mit, ase wann ik alles Blyi intem Bastenberge te Rammeske derinne härre. Adjüs, Heer Schulte!““

„Joh, dann mak, dat' et quyit weerst. Adjüs, Joistken. — Awer, Joistken! hör' ments ain Woort: bat kannst diu lachen, dat diu dyine Hiämmel diäm Juden Baruch nau nit tauschlagen hiäst, dat Paar tau acht Dahlern — ik sin sau'n Narre wiäst un heww' et dohn, un gihunders könn' ik nigen un en half derfäär fryigen; ik wöll mit wuall schwart ärgern!“

Dat was Joistken syin Thäimen. „Tömmmer, Heer Schulte! is et wöhr? nigen un 'n halwen?“ raipe un bläif stohn un stämmere beide Hänne fiiär de Knai, ase 'ne Staken unnern Appelbaum. „Niu segge enner van diän Ziuden! beschuppen, nig ase beschuppen wellt se enne. Dai Baruch well nau de ehrlifste syin van allen, un baut myi doch ments siewen Dahler an — dai Schuwwejad!“

„„Joh, Joistken! 't sind Kerels! Denn denk mol an: ik läse sau iäwen byim Kaffedrinken imme Blaae un saihe, te Potterbuarn oppem Hammelmarkede is de beste Waare saugar met tain Dahlern betahlt woren.““

Un Joistken saggte dü't, un de Schulte saggte dat, un de Diskurs durte 'ne Verrestunne, dai harr' de Boß miätten un den Steert taugafft. Un Joistken ruchtte syinen Sack sau un ruchtte 'ne wier sau un schwette derunner af' en Giul fiiär'm Frachtwagen. Antleste kröchede: „Heer Schulte! un dai stinkerger Ziude kritt se niu äinmol nit! Ik bedanke mi' fiiär uge Woort. Awer niu well ik maken, dat ik no der Mühle kumme un myinen Buckel fryi kryige — Adjüs, Heer Schulte!“

„„No joh — goh henne! Adjüs Joistken!““

Un Joistken brachte sik wier in de Richte, sau gutt af' et gohn woll' un stülpede drei Schriece fiiärwes. „Joistken! äin Woort!“ raip de Schulte; „hiäste myinen Stupen auf all saihn, diän use Zaussep ehrgistern vamme Reister Markede bracht hiät? ik segge dji: 'n stolt Dyer, blank af' en Spaigel! me kann sik pußen fiiär syime Hupe!“

„„Heer Schulte! bat yi segget! do heww' ik jo nau keine Riße van hoort, dat Zaussep te Raupe kummen is. Bii duier dann?““

„Gif Aht!“ lusterde de Schulte syime Suhne Hännes in't Ohr, „niu heww' ik ne amme Piärrehandel —

do kamme iänne wier met lebändig fryigen, wanne all
imme Grawe liet.“

Un Joistken bläif stohn un satte de Väine twiäz
iutenäin, af' en Sagebock, un frempere sit unner syime
Sacke af' en Schlyt unner'm Stäine, un't fehlte nit
viel, dann härre metter Nase in der Gere buselt, ase
de Schwyine imme Roggenstoppel. Un de Schulte ver-
tallte 'me vamme Reister Markede, van Guilen un
Bryisen, Wind un Wahrheit, lanf un bräit, bit Joist-
ken antleste no'm Ohme schnappere un riuterquestere:
„Heer Schulte . . . myin Sack . . . if kumme dün
Dwend no ug . . . dann wellbe . . . wellbe födder
diskeräiern . . . maken, dar if no der Mühle kumme
. . . Adjüs, Heer Schulte!“

„No joh, bit dün Dwend! Adjüs, Joistken!““

Un Joistken aarbebe sit lantfam wier inter Höchte
— dat was en Stück Warbed af' en Husbüähren —
wiskede sit metter Mogge fiiär der Blesse hiär un stul-
perde fiiärwes.

„Wat meinste, Hännes,“ saggte de Schulte, „sall
hai naumol Rede stohn?“

„„Myintwiägen, Vatter!““ saggte Hännes, „„awer
hai hället ug kein Stand mehr; denn hai knicket inäin
unner syime Sacke.““

„Joistken!“ raip de Schulte, „hiäfl' et wuall hort?
de Prächer hiät gistern syime Immen schnien un siet,
jeder Byter härr achtzig Punt hat.“

„„Un dat is nit woht! un hai is en Bröhler!““
raip Joistken bauschaftig unner syime Sacke denne; denn
de äifte Immenvatter imme ganzen Amte woll hai doch
selwer syin. Un hai kofrte naumol ümme, troz Söchten
un Mächten, un raip: „Heer Schulte! gloiw' yi dat
diäm Kerel dann? Dann dau yi myi läid! Ik wäit
auf, bat 'ne dügenden Immen hji te Lande opbrenge

fann — un myin beste hiät nit schwödder latt, ase fußzig Punt. Gatt myi mett diäm Prächer . . . dai Hanswurst . . . dai Haselitcher! . . . dai . . .“

Un hai schannte unner syime Sacke, as' en Röttenkerel, un gailte dohyi op der Buast, ase 'ne verstemmede Dräggeüärgel, un schwette, ase de Niskiädel amme Dafe byi Döggewiähr. Antleste was syin Ohm reime alle; en Wunder, datte nau riuterquestere: „No dann . . . Abjüs, Heer Schulte . . . awer . . . awer . . . gloiwet diäm Prohles . . . keine Kiärne Salt mehr!“

„Dat well ik dann of nit mehr daun,“ jaggte de Schulte; „Abjüs, Zoistken! un mak, datte dyinen Sack inter Mühle frist.“

Zoistken kraup södder, un de Schulte jaggte füär Hännes: „Sollve 'me niu de Ruggen gönnen?“

„Dat konn' hi daun, Vatter! awer hai stait ug of nit mehr,“ jaggte Hännes.

„Dat wör' doch de Duiker!“ jaggte de Schulte; „ik wäit doch nau wuall 'ne Wittmann te kieteln, dai nau Ruppen taum Bierfriggen hiät. Hedo, Zoistken!“ raipe, „et gait doch niu wuall endlich füärwes met dyiner Friggerot; et söll jo niu flore Sake syin tüsker dyi un Tigges' Lenoierken, segget de Luie, un iät wör sau verlaiwet as' en Kruipehaineken.“

Zoistken spizere de Ohren unner syime Sacke, ase de Hsel, dai Wiähr wicket, un lachere schmunzer, ase wann de laime Moone opgäiht. Hai kohrte naumol ümme un gnuigelde: „Bat hi segget, Heer Schulte!! — Dufend Duiker! näi, dann well ik awer äis myinen Sack diäl setten. Puz! do legg!“ Un hai lait 'ne fallen, reckere un streckere sit, machte den Kierel taum Handdauke un räif sit den Schwäit as, pumpere sit Wind in de Lunge, gnäifere rund ümme syin Schnuitten, ase Maidageswiähr, un jaggte: „'njoh,

Heer Schulte, ik denke auk, et fall wual weren! Awer, Heer Schulte! lotet mit mehr hören: heww' hi villichte met iämme selwer redäiert? bat jaggt' et dann? et möchte mit lhyen?"

„Jä, Kamerod!““ jaggte de Schulte, „do döste biätter un frögest iät selwer! un diu bist of yllig, saih' ik, un west no der Mühle — do well ik dik nit op-hallen. Abdjus, Joistken!““

Un hai schlaug det Fenster tau, un Joistken stont verdunert un bekäit sik wäihmaidig syinen Sack. Ase 'ne endlich met Kröchen un Zöchen glücklich wier oppem Buckel harr' un fūrwees ankede, do soh 'me de Schulte met diufend Plasäier ächter der Riute no un jaggte: „Sülker Staziainen nau'n paar, un et kann gohn, ase imme Bertellegen: bo't Braud endlich iutem Backuawen kam, woren de Blagen dautschmachtet.“

Pannekauken.

Pphilipp was 'n gudden Kerel — awer de Süp, de läidige Süp! Wanne bichtere, dann was syine Sünnen-Letnigge ümmer de nemlike, vamme Süp, vamme läidigen Süp. De Poter harr' iäme all Bäärhallungen maket van Helle, Himmel un Gere, awer Pphilipp fell ümmer wier innen Süp, innen läidigen Süp, un worte nix anders. Do dachte de Poter, ase Pphilipp wier ter Bichte kam: „'ne Biuße met Vatterunfers nau sau-viel, dat helpet nit mehr; ik mott 'ne mol byi Fläiß un Sinnlichkeit packen,“ un frogere:

„Sagen Sie mal: was essen Sie am liebsten?“

„Jä mol 'ne Froge!““ jaggte Pphilipp, „Panne-kaufen.““

„So gebe ich Ihnen hiermit auf, daß Sie in den nächsten sechs Wochen keinen Pfannkuchen essen.“

„„Heer, giät myi 'n Raufenfranz!““

„Nein, es bleibt so.“

„„Giät der myi dreie!““

„Nein, Sie essen in sechs Wochen keinen Pfannkuchen!“

Un Pphilipp schrempere sit un kam met blaurigem Härten häime. Den äisten Dag, den twedden Dag, hai genf sau schlummrig, hai saat sau trurig, un harr't flore Water innen Augen stohn.

„Aeh, Pphilipp, bat is dyi?“ saggte syine Frugge.

„„Oh — nix, Thräise!““

„Gewiß, Pphilipp! et mott dyi wat syin — diu läst jo de Ohren hangen bit op de Schauh. Biste krank?“

„„Nä — krank nit.““

„No, it wäit, bat dif kuräiert — if well dyi 'ne Pannekauken backen.“

„„Nä, Thräise, nä, jau nit! Pannekauken nit!““

„Brümme dann nit? diän mageste jo süs sau geren.“

Awer hai bläif derbyi: „nä, Pannekauken nit!“ un genf trurig syiner Wiäge.

Den folgenden Dag käif hai wier sau bedrucht un bedraiwet inter Welt rinn, dat 'ne de Flaige an der Wand in't Grynen brengen konn; un syine Frugge saggte: „Näi, Pphilipp? bat is myi dat? is dyi wat passäiert?“

„„Nä — nigen.““

„Dann well it dyi 'ne Pannekauken backen, datte andern Sinnes weerst.“

„„Pannekauken, sieste, Thräise? Nu joh — — nä, nä, Pannekauken nit! jau keinen Pannekauken nit!““

„Phylipp, näi, düt begryip' ik nit! Ik kann dit jo füs nit biätter trachtäiern, ase met Pannekauken.“

„Näi, Thräise, schwyig' stille! Pannekauken nit!“
saggte Phylipp un gent riut un machte sik te daun oppem Huawe.

Den andern Dag gent hai wier jau lummerig rümme, ase wanne det kolle Fairwer härr', un söchtere un was Gryinens-Moote.

„Eh bat!“ saggte syine Frugge, „düt gäit nit mehr! düt Dinges mot anders weeren! Ik goh' un backe dyi 'ne Pannekauken.“

Phylipp doh 'ne Söcht jau daip ase de Mühlen-dyik, un saggte: „Dat kannste daun — jo, goh un back myi ennen!“

Un Thräise gent inter Rükken, rorrt Miäll inn, schlaug en Duzend Egger dermanf, lait en half Pund Buter in der Panne krumweln un bock 'ne Pannekauken, dai was nit van Hüwelspönen, un brachte 'ne rinn oppen Diß. „Sau, Phylipp! niu sett' dik derbyi! dann weerste wuall wier andres Maues weren.“

Un Phylipp satte sik derächter, verklärte syin Antloot, wettere det Messer oppem Fuierstohle un woll jau derdüär ryiten un derinn hoggen — — indäm was en schwohr un schwart Gewitter amme Hiäwen optrocken, un — prrrrrr! — fent et an te dunern, dat de Stuaue biverde. Phylipp siänte sik un — schauf syinen Pannekauken metter Schütel jau wyit terügge, ase 'ne kryigen sonn. Awer et bläif en Dyitlang stille dobiuten, et blickede nit, et dunerde nit — un, — hai taug sik syine laiwe Schütel wier nöger, schnäit den Pannekauken mirren düär, nahm en Stücke in de Hand un woll jau derinn byiten: do — — — rrrrrrrumps! fent et wier an te blicken un te dunern, datte Schütel oppem Diste rappelde. Myin Musje Phylipp laggte syin Stücke wier

diäll, un schmät det Dißlaten derüwer, ümme 'ne nit mehr te sahn, un fallerde de Hänne. Un wier was et stille do biuten, un Phylipp käit sit mol ümme un jaggte: „Oh — 't Wiähr verbeilt sit“, un machte lange Finger un haalte sit syinen Frönd Pannekauken wier heran, berauf 'ne — oh, hai rauk saite afe Bijoilkes! — un jaggte: „Eh bat! kumm hiär!“ Hai nahm en Stücke ter Hand un hoggte derinn. In diäm Augenblicke awer, frrrrrrrdauk! fenk et an te dunern, Blich un Schlag teglyife, datte Pöste wackelden un de Bühn buar 'me knappede. „Guatt syi us gnödig!“ raip Phylipp, spiggere wier iut, stotte den Pannekauken van sit af, datte Schütel in Fezen sprank, un jaggte: „Dat wäit use Hiärrguatt! is glyik en Viärm un Spitalfel ümme jau'n Bittken Pannekauken!“

Un richtig — hai hellt iut, syine ganzen säß Wiäcken, un is antleste saugar nau vamme Süp kummen.

En schoin Instrumänte.

Et was mol en allen Mann, dai was in syiner Jugend säß Wiäcken Magister imme Waldeggesten wäist, un fierdiäm nix mehr, un harr jedes Johr twäi Daler gemein Geld Pensjaune iut der Waldeggesten Reichskasse te vertiähren. Dovan worte tworens det Anbyiten en wennig knapp, un en Schnäpsken, ümm' et kolle Hiärte te erwiärmen, was der jau nit üwrig. Hai mochte sit am Enne entschliuten, whylant de Wäiert gariut nix mehr buargen woll, alles, bat nagellaus was, un jeshwer syin Clavigäier te verkaupen — en störig Instrumänte, bo hai in syiner Jugend „o mein lieber Augustin“ oppe lohrt un herno den Waldeggers op Fastowend de Siemen-sprünge spielt harr. Hai kam no enem Magister van

der nigger Thit un jaggte: „Heer College! ik hewwe hort, yi wöllen ug en Instrumänte anschaffen — 't is Recht! do dau' yi ganz recht anne — awer yi härren derümme no Vyipzig schriewen — dat was der niu nit noidig. Yi konner't nöger hewwen. Sacht, ik well ug dat myine verkaupen, ganz billig, für twäi Daler Geld, sawiel af' äin Johr myine Penstaune iutmäcket — det Holt deranne is 't Geld binoh werth. Un 'ne Taun! ik segg' ug: „o mein lieber Augustin“ klinget deroppe af' en liären Demmer. Un bat nau dat allerschöinste deranne is: et is sau'n kummaude Dink, sau'n hännig Dingesken, me kann't sau unner'n Armen niämmen un driägen't, bo me well. Heer Magister! niämmert un schrywet diäm Kerel te Vyipzig wier ümme.

No-Schrift. Af' ik hort hewwe, is hai syin Instrumente nit laus woren, un hiät antleste im kollen Winter den Uawen dermet anbot.

Tau'm Namenstage.

Ik harr' velieden Namenstag — do schräif myi myin älteste Aches*) 'ne Braif sau rührend, dar't Schade wör, wann 'ne de Welt nit gewahr wörte; un lutt alsau biu folget:

„Fyifat, diu fast liäwen, Junge!!! Met vullern jurländ'sken Härten gratteläier' ik dyi tau dyime Fäste, un wünnste dyi, datte denselstigen Dag nau sau vate erkläwest, bit dat dyin Menste**) 'ne örentliken Mensten iut dyi macht hiät un diu für 'ne andre Welt briufbar

*) Bruder. **) Frau.

bist — dat weert awer wuall nau'n gut Dytlang duren,
un datt wöll Guatt giewen! — Anbyi folget af' en
Presänte — — nizen! Gruiß iät!"

~~~~~  
Dat wöste am laiwesten syin?

„D Heer, myine Frugge!“ saggte de Mühler te  
Dinges, „bat is sai en geploget Dyr! bat hiät sai  
iäre Last! bat hiät sai iäre Pyin un Wäihdage! —  
Joh, wann use Hiärguatt no myi keeme un säggte:  
„Mühler! bat wöste am laiwesten syin? Wann ik dit  
jihunders oppet Friske erschaffen söll un frogere dit:  
weste 'n Fraumenß weeren oder 'ne Postgiul?“ — —  
dann säggt' ik: „D laiwe Hiärguatt, 'ne Postgiul!““

~~~~~  
Van der Schaulbank.

1.

„Segg mol, myin Jüngesken“, saggte de säll'ge
Precäpter in der Schaul, „dwi wellt mol tehauperiäcken.
Wann diu twiälf Appeln hiäst un ik giewe dhi nau
twäi derbhi, biu viel hiäste dann?“

„Dann heww' ik der väiertaine,““ saggte det
Jüngesken.

„Un wann ik dhi nau twäi giewe?“

„Dann heww' ik der säftaine.““

„Un nau twäi?“

„Achtaine.““

„Un nau twäi derbhi?“

„D Heer! dann heww' ik 'ne ganze Mufe vull.““

2.

„Niu, myin Sühneken!“ saggte de Precäpter, „niu well ve awer of mol in de Brücke gohn. Gif nyipe Acht! Wann ik 'ne Appel in der Hand hewwe un schnyie 'ne egal mirren düär in twäi Stücke un giewe dyi äint dervan, biuviel hiäste dann?“

„'ne halwen.““

„Wann ik dyi diän halwen Appel awer wier afniämme un schnyie 'ne naumol in twäi Däile?“

„Heer Precäpter, nä, datt mott' yi nit daun; denn bat me gaft hiät, diäß is me awe.““

„No, no, ik segge ment's jau, myin Jüngesken! Niu jegg: wann ik diän halwen Appel naumol düär-schnyie un giewe dyi äin Stücke dervan, biuviel hiäste dann?“

„En Verrel.““

„Un wann ik jedes Verrel nau äinmol düärschnyie, bat dann?“

„Dann sinner't Schnezeln, dai me droige mäketimme Bakuawen.““

De Grainemegger op der Niserbaa.

„Dat mott ik seggen, ik wör geren mol byi usem Jauffep te Wiärrel,“ saggte de Grainemegger in der Diällbrügge. „Et gair' me gutt, hai is Sicketarges un hiär't Geld byi Banfen leggen; un hiät myi jau vafe saggt un schriewen, ik wör' iämme 'ne netten Brauer, dar ik 'ne nit äinmol besöchte; ik wör doch Paa tau syime öllesten Jungen und kännte diän Burfen nau nit mol. Ik wör der geren mol, alläine all ümme der Veränderung, dar me mol en paar Dage 'ne andere Achpile kriege.“

„Do kannst sachte henne kummen,“ meinte de Nower; „do briukeste ments no Potterbuarn oder Saltkuatten te gohn un settest dik op de Niserbaa un bist in anderthalf Stünnekes do.“

„Aeh bat — nä, dat kostet 'n Haupen Geld!“

„Geld? nai, Grainemegger, dat is det billigste Reisen op der Welt. Ich kann't nit sau, ase diu, un heww' et doch all biu vake dohn.“

„Jä, jä, Nower! niem my't Wort nit fiiär üwel: diu bist en wenig ryifhännig. Eh nä, mett diäm Niserdingen — nä, dat dau' ik nit. Wann ich derhenne make, dann goh' ik te Faute.“

Un richtig — äines Muargens taug de Grainemegger en Paar frist geschmiärte Schauh un schнайutte linnene Kamastken an, schmät den bloen Kierel üwer't Wammes, satte 'ne mächtige Piudelskappe met langen Schuulähres op, hent sik 'ne grysklatenen Domesbuil iimmen Hals, nahm den briungebäggeden Schwartdörenstoc in de Hand un — stawelde iut Diällbrügge riut un op Wiärrel tau. Ase no Saltkuatten kam, do flotte gerade de Zug. „Eh bat!“ saggte hai, „diu kannst myi wat flaiten, un ik flaite dyi wat — ik goh te Faute.“ Hai genk födder, drank syi twäimol fiiär jäß Pännige Schnaps, syin Domesbuil hellt fiiär, un hai konn syime kleinen Paa te Wiärrel saugar nau'n Stücke Diällbrügger Hasenbraud deriut giewen un harr' diäm lauwen Poost op dai Dort un Wyise doch auf wat metbracht.

„Jömmmer Stoffel! biste endlich mol do?“ saggte de Brauer Sicketarges. „Dat härr' ik nümmermehr dacht! Ik hewwe vake fiiär myine Frugge saggt: hai kümmet nit, hai schugget de Knoipe.“

„No no, Sauffep! biste all sauffoorts wier an dyime allen Thäimen, ik wör te gnazig? Süste dann niu, bat

if fäär dif üwrig hewwe? Ich hewwe 'ne richtigen prüißeßen Silwergrosken daranwoget."

"„ne 'Silwergrosken? ümme Guarreswillen? biste dann te Faute kummen?"

"„Verstääit sik! Se säggten myi tworens, if könn met diäm Niserdingen foiern — awer dann härr' et myi lichte nau mehr kostet."

"„Wachte!" dächte de Brauer Sicketarges, „„if weere suargen, dat hai terügge met der Niserbaa foiert, un dart' iämme mol ein wennig innen Geldbuil gäit. Dai ghyzige Stengel fall sik mol 'ne Pause opkyifen!"

Un ungeluagen, de Brauer Sicketarges bracht' et ferrig, un use Grainemegger forrte terügge metter Niserbaa. Ase wier in der Diällbrügge was, do kam 'me de Wikarges in de Maite un jaggte: „No, Grainemegger! yi syid wual verreiset wiäst."

"„Joh, Heer Wikarges! if sin mol no iämme in Wiärrel wiäst. It sin of met diäm Niserdingen forrt — awer, Schwerrenaut! dat is auf nau sau billig nit! Do siät de Luie, me könn niu half ümmensfüs diär de ganze Welt foiern — jä, slait! et hiät myi 'n Haupen Geld kostet!"

"„No, Grainemegger! bat weert dat dann kostet hewwen? Drüdder oder väierder Klasse, bat is dat dann?"

"„Nä, bewahr' mik Guatt, Heer Wikarges! sau hauge heww' if et nau gar nit mol driewen; sau hauge heww' if et nit imme Koppe!"

"„No, Grainemegger! yi syit doch wuall nit syifter Klasse forrt?"

"„Uemme diusend Guattswillen, Heer Wikarges! bo dent' yi henne! Dat litt de Quaff nit — nä, if hewwe mik met der äißen begnaiget."

"„Biu? yi syid äißen Klasse forrt?!" saggte de Wikarges, ganz verwündert.

„Nu joh, Heer Vikarges! bat soll myi dat daun? dat weert mit nit schimpet hewwen. Et kannte mit jo te Wiärrel kein Menske, ik briukere mit süär keinem Duiwel te schanäiern. Un ik segge ug: et was der sau nette inn, ik verlang' et myin Liäwen nit schoiner! Ik saggt' of: bat sind dai Luie Narren, dai drüdder oder väierder Klasse foiert — is et dann hyi nit gutt genaug? Do was tem Byispiel te Saut, bo vyi 'ne Pause stille hellen, 'ne Pottkreemer, dai genk fryi süär dat Dinges stohn un süädde hyi en Pollett süär de väierde Klasse; ik bekäit myi diän Kerel un dachte: „Menske, bist diu unwyis? oder hiäst diu liuter Pötte van Gold un Silwer in dyiner Koize?“ Un 'ne Pastauer kam — dai lait hyi'n Pollett süär de drüdde Klasse no Potterbuarn giewen: ik dachte: „no, dai kann't all eger!“ Awer ik, ik was ganz nette un däimaidig tefriän op der äisten. Un met myi imme Wagen was en ganz syin Froilen, sau syine is et in der ganzen Diällbrügge nit, dat harr 'n Mäntelken ümme, ik gloiwe, et was richtige Syide, un 'ne silwernen Brill op der Nase — nä, Bliäc was et nit — un laufte in 'me Baufe, dat was sau syine innebunnen, ase 'n Missfebauk im Daume te Potterbuarn — kurzum, en Froilen, use Amtmänsste kann der nit tigen an — ik dachte: wann dai sau däimaidig foiert, dann kann ik et äist recht. Harr' ik dann do nicht recht inne, Heer Vikarges? Nä, gatt myi wiäg met aller Hausohrt!“

„Joh, Grainemegger! do sin ik ganz uger Meininge,“ saggte de Vikarges und bäit hyi op de Zunge. „Awer vertellen mott yi myi doch, biu dat Ganze syinen Taugank hat hiät.“

„Nu joh, hört tau, Heer Vikarges! Sacht: ik was te Wiärrel hyi myime Brauern — dat heww' ik ug all saggt. Un dat is wohr: hai fröggere sit wahne,

un hiät mi alle Ehre andohn — bat wo hr is, is wo hr. Syne Frugge kuackere, af' en Engel inne Himel — if fryig' et op Aultern jau gutt nit — Trachtemänte, do is kein Brohn, kein Piäpper van der besten Diällbrügger Gaus met te verglyken — if heww' of derinn hoggt, ase det Bylen in't Holt. Un Väier heww if der drunken, ase terhäime Water; absonderlich, do was sau'n schoin Styieken, dat nannten se oppem Schluatte — do saät et sik niu wonders anmaidig; un wamme droige saät, dann briufer' me ments mettem Dickel te rappeln, dann kemen se glyik gesprungen un brachten emme wat Frisses — un bat mi 't beste daran schmachte: myin Brauer Zaussep saggte liuter: „Stoffel, drint sawiel ase de west! if betahle.“ Un de Riärken hebbe us besaih, un de Mutter Guarres, un de Pöters — un ain Poter, saggte se, härr' tahme Muise, un dai danzern un sprüngen üwer't Stöckchen, wann hai slötte — dai heww' if fryilik nit saihn. Un bo dat Salt düär dai Dören-Biusten drüppelt, wäis mi use Zaussep. Un no ainem Wikarges nahm mit use Zaussep met henne — hai saggte, hai kännte ug wuall, un lätt ug gruißen — dat was 'ne anmaidigen Mensken! en wennig vull in der Stature, un jau kuiervull, me konn met 'me redäiern, ase met ug auf — dai harr' hellest Plasäier an mi, un hiät mi Dinger vertallt, do stont mi myin dumme Verstand stump stille byi. Kurzum: if hewwe der vull Plasäier hatt.“

„Awer, Grainemegger! maket uge Bertelle en wennig küärter — vyi stott us süs maie derbyi.“

„Oh, Herr Wikarges! dann settet ug den Stok innen Rügge. Dat Dinges gäit nit sau stumpaff. Aljau: if hewwe te Wiärrel vull Plasäier hat; awer antleste kräig if doch de Zomerliune no der Diällbrügge; absonders af' if ainen Muargen en Tröppfen

Goise joh, dai aefroot jau laiten ase use Diällbrügger, do wort' et myi wäihmaidig ganz un gariut; un if jaggte: „Zaussep! if goh häime.“ — „No, jaggte Zaussep, wann de ab'liut west un most, Stoffel, dann well if dif nit byim Kierel packen.“ — „Zaussep! jaggt' if, dann riet' if den Kierel düär! lot' mit gohn!“ — „No joh, jaggte, awer gohn faste doch dütmol nit — diu fast metter Viserbaa foiern! du bist all jau alt woren, un kannst der nau nit mol van nohsseggen.“ — Do jaggt' if awer: „Zaussep! jaggt' if, dat is myi allte düer met diäm Viserdingen.“ — „If dau' dyi wat ter Baate,“ jaggte hai, „un loise dyi'n Bollett bit Saut; dann awer moste födderfoiern op dyine äigene Kryite.“ — If jaggte: dat lätt sit hören, jaggte de dauwe Hännes; Zaussep, nu dann! wyil diu 't seggest, well if et daun; awer if halle dif byi Woorde.“

Und vii gengen der schittergen Strooten entlanges, an eme langen, langen Stankätte hiär, do horten ve dat Viserdyr all priuften. Und do stont en Hius, ase use Kiärke, awer use Diällbrügger Thauern fehlte deranne, un if nahm myine Kappe af, ase ve derinnerkamen. „Lot' se ments oppe! jaggte Zaussep; „awer,“ jaggte, „bilker Klasse weste dann foiern?“ — „Biuviel gier't der dann?“ jaggt' if. — „Bäiere,“ jaggte Zaussep, „äiste, twedde, drüdde, väierde, un jedesmol verduwweleiart sit de Pryis.“ — „O Heer, Zaussep!“ jaggt' if, „dann lot' us de spyigeste Nummer niämmen, de äiste.“ — „Gutt!“ jaggte, un dobyi senke jau fröntlif an te gnäisen, „use Stoffel fall mol äister Klasse foiern!“ Un hai gent füär en Kuitfen stohn, do saar 'ne süärnehmen Heeren ächter, met 'me silwernen Kragen, un Zaussep jaggte: „Soest — erster Klasse — ein Bollett!“ Dai Keerel käif verwünnert op; if awer

dachte: „kyik diu! bat gäist diu mik an? halt diu mit fiiär sau gemein, ase de west — äister Klasse is myi gutt genau — diu kannst villichte väierder betahlen.“ Un use Zaussep betahlte — biuviel, dat wäit ik nit — un saggte: „Düt Schyineken stieifeste in de Taske, Stoffel, bit dat s' et dyi affüädert; un wann de te Saust bist, do hället de Zug tain Miniuten, dann springeste fixe iutem Wagen un loipest fiiär't Ruitken un fiiäddest dyi 'n Schyineken äister Klasse bit Saltkuatten!“ Un dobyi fente an te lachen, datte priustere; ik saggte: „Zaussep, is et of dyi te gemein, darr ik äister Klasse foiere?“ — „„Käi, foier' ments tau!““ saggte; un indiam kam dat Dinges angeschnurret, ase wann't dunerde, un flotte, ase de Nachtwächter de Potterbuarn. „Niu derinn!“ saggte Zaussep un machte myi 't Pöörteken uappen, bo 'ne güllen Meine fiiär stont. Na gutt, ik derinn — do saät 'ne syine Froilen — ik härr' se friggen können, sau syine wasse — ik saggte: „Gurr'n Dag, Mamsjälken!“ denn artig sin ik all myin Liäwedage wiäst — awer, jöjoh! dat käik sau vernynig diär syinen silwernen Brill un amfede nix. „Bo sall dann de Reise hennegohn?“ — awer iät amfede wier nix. „Zaussep! iät mott dauf syin!“ saggt' ik, un Zaussep priustere. Niu käik ik mit mol ümme in diäm Dinges — ik follte mettem Finger üwer dat Sittedink, un, hal' der Duiker! et wören schamästerne Bänke. „Zaussep!“ raip ik, „suih mol: schamästerne Bänke! draff me sik do auf op sitten gohn?“ — „„Dyisite!““ saggte Zaussep un priustere. No, ik satte mit dal un schmäit myinen Domesbuil beniäwen mit. Heerenenge! do fell me awer sau daip derinn, darr me sik kumme wierfinnen konn. Und myi gigenüwer hent en güllen Spaigel; ik käik der mol rinn: „Alle Messeder Musikanten!“ raip ik, „Zaussep, ik härr' mit wuall pußen können! myin Boort is wahne

lauf.“ Un Zaussey priustere. „Nei, lot' dyin Priusten syin!“ saggt' ik un satte mit wier diäll, un kräig myinen hülten Dümpel riut un woll 'ne myi grade stoppen met dem besten Diällbrügger Strank — et is ümmer nau wat Echtes, ments de Flaigen konnt 'ne nit gutt verdriägen — do awer machte dat Fraumensß en Gesichte, ase wann't mit friätten wöll, un schnur-rede an myi ferüwer un raip tem Wagen riut: „Schaffner! heda, Schaffner!“ Do kam 'ne Kerel heran, dai harr' op jedem Knaup en silvern Wopen: „Fräulein! was beliebt?“ — „„Spendiren Sie mich diesen Menschen 'raus!““ saggte iät. Dai Kerel kät mit an: „Sie gehören wohl in die vierte Klasse!“ saggte. — „„Näi, saggt' ik, sau hauge dau' ik et nit — hyi is et myi lengest gut genau.““ — „Zeigen Sie Ihr Pollett!“ — „„Joh, myin Schyneken heww' ik!““ saggt' ik un krümelde riut un wäis et iämme. Hai kät dat Pollett an, un kät mit wier an, un saggte: „Na, bleiben Sie sitzen, aber führen Sie sich gut auf!“ Un fiiär iätte saggte: „Ich kann Sie leider nicht helfen, Fräulein!“ Un use Zaussep woll sik sau reine daut priusten, un dütmol priustere ik met; un fiiär liuter Plasäier, dat dat schoie Dink syinen Willen nit kräig, drank ik mol iut myime halwem Dorde. Indiam flotte sau 'n Kerel met sau'me hellen Flaikepyipten — un op äinmol fent dat graute Dyr an te flaiten, darr me sau meinte, de Kopp büüfste emme an diufend Brocken — un: wupp, wupp, wupp genk et — un: „Abjüs Zaussep!“ — „„Abjüs Stoffel! in Saust, wäiste wuall, mäkest et sau!““ Un furt genk et, ase geschmiärt met Tarsett.

Heerenenge! bat schnauf dat Dinges dohiär! Do kann ik terhäime met myinen Ossen wahrhaftig nit tigen an! Boime un Huifer op beiden Syin danzern, ase

wann Fastowend wör, un Kögge un Piärre op der Weide schnüwen rinter Luft, ase wann se Sagespöne schnuawwen härren. Awer myin Froilen saet stumpstill un lauste in iärem störigen Bauke. Zf dachte: „äh, en wendig Unerhallunge mott me syi doch maken!“ un saggte: „Mamsällken! wyi wellt us en Kapuziner-Froihstücke niännen!“ un hellt iär myinen liären Lappen met Schniustuback füär. Awer myine Mamsäll Froilen fent an te priusten, ohne en Bryisken te niännen. Do dacht' ik: „iät fogget den Tuback villichte laiwer!“ un baut iär myinen Strank an — awer iät fent an te spiggen ohne Bruimeken. No, tau'm Schmaiken konn ik iämme keinen anbaihn, awer ik feltwer nahm myin Lüns manter de Tiänne un gassste myinem Strank Futer oppen Pelz. Awer do härr' yi saihn saihn föllen! myin Mamsällken hellt syi alle Nasstücker tau un rait beide Fenster uappen un saggte: „Herrje! in was für Gesellschaft kann man gerathen, sogar, wenn man erster Klasse fährt!“ Zf awer saggte: „Mamsällken! wann't ug hyi nit gefällt, dann könn' yi jo 'ne Nummer höchter foiern — myintwiägen met der väierden, wann ug et Geld jüket.“

Et was meants en Schnupp, do wören ve te Saust, un ik sprant iutem Wagen. „Gottlob!“ raip myine Zuffer Froilen ächter myi rinn, „nun werde ich ihn los sein!“ Zf awer saggte: „Verdryiwet ug 'ne Pause alläine de Dyit — ik sin sau den Augenblick wier do;“ un gent füär't Ruitken un füädderde myi'n Pollett äfter Klasse no Saltfuatten. Awer, Heerenig! bat mocht' ik daip inter Taske packen! Heer Wikarges, unner us — segger't myiner Frugge nit! — et gent in de Dahlers. Schwerrenauth nochemol! raip ik, dat Foiern met diäm Yijerdingen fall billig syin, segget se! jä, Quiläimen! Awer ik dachte, ase Zuden Maier fällig saggte: „Meinmol kamme Alles — äinmol kamme saugar

ftiärwen.“ Un jau kraup ik wier byi myin Mamsjällken un kläggerere myi unner den Schuiliährs. Un iät raip wier tem Pöörkten riut: „Schaffner! können Sie mich den Menschen nich spendiren?“ Awer ik wäis myin Schyineken op un konn sitten blyiwen. Un dai Kerel fäif mit en Tyttant an un wenkere emme van syinen Kumpyr's un lusperde 'me in't Ohr: „Du — der Kerl dadrin ist gewiß so'n Stück Oberpräsident Bincke, der auch im blauen Kittel reisete.“ Ik verstont et duach un saggte: „Jä, wann ik Oberpresidänte wör, dann förrt' ik met der väierden — do verlotet ug drop!“ Na, niu stotte dat Dinges wier, un't genk wier wupp, wupp — un schnupp, schnupp, do wören ve in Saltfuatten: ik harr' grade nau myin Stücke Braud un Speck in der Hand un sawelde met myime Knyp düchtig deranne hiär — do rät dai Kerel dat Pöörkten uappen un raip: „Station Salzkotten!“ Ik saggte: „No, dann Abdjüs, Mamsjällken! bit oppen andermol!“ un woll iär de Paute giewen — awer iät hutte syin Poitten byi unner'm Mäntelken un saggte ments: „Gott Lob und Dank!“ Ik kraup deriut. Et was grade Schawwesdag, un de ganze Tropp Saltküätter Jiuden stont spüäröppig oppem Bahnhuawe, un äiner raip dem andern tau: „Izig, na nu sieh mal: wahrhaftigen Gotts! — der Bauer is erster Klasse gefahren!“ Ik awer hellt iämme myin Stücke Speck füär un saggte: „Bat sieste, Jiude? wofte 'n Stück Gasser acheln?“ Do säggten se nix mehr, un ik genk myiner Wiäge. Un, dat mott ik seggen: dai ganze Reise hiät myi prächtig gefallen, ments dat wahne, wahne Betahlen nit — dat hiät myi doch en wennig Dyiswäh gafft; awer en Raßmänneken härr' ik doch geren nau mehr betahlt, wann ik myi äine van diän schoinen schamästernen Bänken härr' metniämmen können! dat wör jau 'n nett Dingesken

ächter'n Uawen, ümme der des Middags myinen Ungern
oppe te hallen.

Sau, Heer Bifarges! niu sin it ferrig — niu wiet'
yi myine ganze Wiärrelske Erliäfnüß. Yi syid niu
maie vamme Stohn, un it vamme Bertellen. Adjus
derwyl!"

De Bifarges awer saggte: „Grainemegger! wann
yi ug mol süär Blasäier recht dügende wellt iutlachen
loten, dann mott' yi den Luien vertellen, yi wören äister
Klasse forrt. Uge Brauer is en Schnak un hiät dacht:
„diäm gnazigen Stoffel well it mol syine verschimmelden
Kraundalers iut der Tasse jagen!“ Wann yi met der
väierden Klasse forrten, ase dai Pottkreemer, dann was
uge ganze Reise gedohn met tain Silwergrossen.“

„Nemme diufend Guattswillen! Heer Bifarges, batt
jegg' yi do?“ raip de Grainemegger, un de Verstand
bläif iämme sau stille stohn, dat hai 'ne in verten Dagen
nit wier an't Laupen fräig.

Fixe Hülpe.

De Väihdokter worte no 'me franken Schwyine
raupen. Hai besoh dat Dyr, betaster't, schnäit 'me en
Luack in't Ohr, gaffte 'me 'n Pülwerken in un saggte:
„Diäm well it gau helpen!“ Dann genke in't Hius un
sätte sik faste ächter't Froihstücke.

Mit lange, do kam de Maged in de Stuawe un
saggte, det Schwyin wör sau jhund verreckt. Do
kloppere de Graufbaar dem Väihdokter op de Schuller
un saggte: „Joh, Heer Dokter! op uge Woort is Ver-
loot: diäm Dyr heww' yi gau hulpen.“

Ene Werre.

Kauert saet inne Wäiertshuuse un aat sik en Porzionken Gausebrohn; un 't stont 'me oppem ganzen Gesichte geschriewen, dar't 'me gutt schmachte. Frönt Hamphilipp kam rin un harr' Respäc für Kauert syime Awwetjite. Endlich wören alle Knüäckses reine affocht, un Hamphilipp saggte:

„Nu, Kauert, biste jaat?“

„„Sau half un half,““ saggte Kauert.

„Wöchteste dann wuall nau mehr?“

„„Joh — wann't kein Geld kostere.““

„Härste dann wuall de Kuraaske un iätten 'ne ganze Gaus?“

„„Brümme nit? wuall nau 'n Gößeln derby.““

„Wüerlich?“

„„Jo joh — wann diu betahst.““

„Gewiß! — Kann ik derop werren?“

„„Dryjste!““

„„Best' et moren Dwend daun?““

„„Gutt — awer ik mott der of te drinken byi hewwen; denn 'ne Gaus well siipen un schwemmen.““

„Verstät sik — nu dann! afgemacht! Alsau: moren Dwend ümme düse Stunne.“

Des andern Dwends was Hamphilipp frauhtyig inne Wäiertshuuse un lait de Gaus brohn. Der Kumpyr's fand sik balle 'ne ganze Ryige inn un driinken iären Krauß Bäier. „Kinner's!“ saggte Hamphilipp, „ik make 'ne Werre met ug; et gelt en Anker, Kauert frietet 'ne ganze Gaus.“

„„Dat is nit mensmüglit!““ raipen de Andern.

„No, well hi werren? hi alltehaup gigen mit? Un bai verluisset, dai betahst den Anker un de Gaus,“ saggte Hamphilipp.

„Dat soll en Boort syin!“ säggten de Andern;
„ments hiär mettem Anker! mirren op Diß! un dji
wellt der glyhik van tappen.“

„Awer ik drinke met!“ raip Kauert, dai in diäm
Augenblicke ter Düähr rinn kam. „Un dann hiär metter
Gaus!“

Dat Goisten worte bracht, briun geschmurt, un de
ganze Stuawe rauf der awwethittlich van. Kauert knoipere
sji 'n Schlawwerlappen in't Knaupluaß un satte sif
vergnaiget byi syine Achyile, un all diän Andern laip
et Water in der Miule byinäin. Hai aat sji äin
Bölleken, twäi Böllekes, äinen Fittet, twäi Fittete, dann
nau'n Stücke van der Buafsteeren, un — un hai leggte
Mefß un Gowel diäll un wiskere sji den Schnawel.
„Sau — niu sin ik saat; dat hiät scharmante schmecket.“

„Uemme Guarreswillen, Kauert! iet doch!“ raip
Hampphilipp.

„Nä, bat ik dji segge: ik sin vergnaiget,“ saggte
Kauert.

„Awer diu hiäst jo saggt, diu könnst 'ne ganze
Gaus iätten.“

„Nu joh — awer brümme söll ik dat daun? Gause=
brohn liet schwor in der Mage, un mit te verpreesen,
do heww' ik kein Lusten tau.“

„Awer, Kauert! dann verlais' ik jo myine Berre!“

„Nu jo — dat dött jo nix. Ainer matt se doch
äinmol verlaisen. Un of diu den Brohn un den Anker
betahlst, oder de Andern, dat is myi äindaun.“

Hampphilipp taug en lant Gesichte un betahlte de
ganze Prostemohltjit — awer dogigen den Spott un't
Zutlachen harre vüllig ümmentfäs.

En Pattrett.

It kenne 'ne ſcharmanten Heeren, diän hiät alle Welt laif — dai is Paftauer in Dinges ***. Un ufe Heer Paftauer harr' mol Befuch van 'me jungen Anfänger, dai van der Welt nau nit viel ruaden harr'. De Paftauer latte nau'n paar andere Heerens te Diſte, ſai eeten te Middag, ſchmaikern 'ne Zigarre, un de Paftauer ſaggte: „Niu mott ik diäm jungen Gumpfoter of mol myine Biller uawen oppem Saale wyſen,“ un ſai gengen alltehaupe ropper. Do hengen allerlegge Pattretts van der ollen un van der niggan Welt; ufe junge Menſte bekäif äinte no'm andern, un bläif antleſte füär twäien ſtohn, dai 'me abſonders gefallen mochten. „Heer Paſtauer!“ ſaggte, „bai is dat in diäm witten Gabhit?“

„„Dai was füär dreihundert Johren hyi in der Staat Paſtauer un bekannte dapper ſhine Religiaun un hiät Johre lauf derfüär imme Thauern ſchmachtet; hai es et wiäſt, dai det Lutterdum hyi in der Staat afwiährte.““

„Ach, bat en ſchoin Gefichte!“ ſaggte de junge Heer, „do könn' ik den ganzen Dag füär ſtohn un betrachten't! Bat kamme do alles riuterläſen! Mauth un Kraft, Dugend un Dapperkeit — un doch derbyi ſau ſainig un ſanſte — joh, diäm ſütt m' et an, bat hai füär'n Mann wiäſt is! — Un bai is dat, dai do ghyik benäwer hänget?“

De Paſtauer gnäifere un ſaggte: „Dat was de domolige lutherſke Predikante, dai hyi in der grauten Kärke gigen den Papſt un de Mutterguaddes präcdere un diän äinen, diän in dem witten Gabhite, in den Thauern bracht.“

De junge Heer betrachtere syi dat Pattrett un saggte: „Joh, dat sütt me diäm Kerel wuall an! dai hiät sau'n recht verrötherst Gesicht!“

De Pastauer un alle Andern lachern hellopp.

„Bat lach' yi?“ saggte de junge Heer verliägen.

„„Dat Bild fall graute Ehnlichkeit met myi hewwen, segget se,““ saggte de Pastauer un gnäifere.

De junge Heer bekäif det Bild un bekäif den Pastauern, un — hal der Quifer! dat Pattrett was de Pastauer selwer. Hai worte raut bit ächten oppen Buckel, käif no der Uhr un saggte: „D Heer! et is all late — ik mott gohn.“

„„Nä, Heer Gumsroter!““ saggte de Pastauer, „„van Dage nit mehr! yi mottet doch äis praiwen, of dai Kerel met diäm verröthersten Gesichte of 'ne gurren Druappen imme Keller hiät.““

De Unnersaikung.

De Magister harr' Düppendirkes Antönneken ennen üimme de Ohren gafft, un Antönneken kam gransend häime un vertallt' et syime Batter un woll syin Liäwen nit wier in de Schaul. Dat schaut usem Meister Düppendirk hellesst unner de Kraune. „Dat well ik diäm Magister doch wyisen!“ raipe, „dat fall 'me syinen Denst kosten! hai fall wieten, dat hai sit an der Orts-Obrigheit vergriepen hiät!“ Un hai gent no der Statt un verklagere den Magister byim Amtmann. De Amtmann saggte, hai söll ments gohn, de Katte söll tem rechten Luacke riut, un schräif an den Vikarges, hai söll sau gutt syin un unnersaikten dat Dinges un schryiwen iämme derüwer.

De Bifarges wußte gutt genau, bat Antönneken fiiär'n Luipert was, un dar't ments Schade was ümme jeden Schlag, dai verbyigent; un hai lait den Heeren Düppendirk un syin Sühneken no syi kummen. „Ha!“ dachte de Düppendirk, „niu gäier't diäm Magister an't Biähr,“ un lachere unner der Krawatte.

„Fiiär't äiste kümmet niu Alles derop an,“ fent de Bifarges an, „dat if dem Amtmann genau schryiwen kann, biu harre dat dai Ohrsyige wiäst is.“

„„Ganz recht, Heer Bifarges! do kümmet viel op an,““ nudere de Düppendirk. „„Un if kann ug seggen, harre is se wiäst — mgin Kind hiät verten Dage gummert in äinemtau.““

„Dann kumm mol hyi, myin Züngesken!“ saggte de Bifarges, „stoh dik mol hyi mirren in de Stuaue! Segg' mol: was dai Schlag wual jau harre?“ Un dohyi sträike 'me ganz sachte üwer de Backe, ase wann en Blage der Mömme schmeichelt.

„Nä, Heer Bifarges! de Schlag was viel hädder,“ saggte Antönneken.

„Wasse dann wual jau harre?“ saggte de Bifarges un gaffte 'me ennen, do was all en wennig Fett ächter.

„„Joh . . . joh . . .““ saggte Antönneken un räif sik de Backe, „„joh . . . nä, hai was nau hädder.““

„Sau? nau hädder?“ saggte de Bifarges; „wasse dann wuall jau harre?“ un räierde 'me ennen, dai was nit van Baumwolle, jau dar 'me de Backetiänne in der Miule rappelden.

„„Nä, Heer Bifarges! nä, nä, jau harre wasse nit,““ roip Antönneken un wißkere syi de Backe, ase wanne Brandsalwe inriewe; „„nä, jau harre wasse nit.““

„No,“ saggte de Bifarges, „dann wör' if jo niu met diäm Unnersaiken wuall ferrig un härr diän Punkt

glücklich in't Flore bracht, un kann't dem Amtmann schryuwen. De Amtmann weert et dann södder unnersajken, dann gäier't annen Landroth, dai unnersajker't dann naumol, dann de Regierungsröth, dann de Oberpresidänte, dann"

„Heer Vikarges!“ saggte Antönneken, „maket dai dann dat Unnersajken allstehaupe grad' sau, ase yi?“

„Afroot sau,“ saggte de Vikarges.

„D Heer näi, Vatter, dann well ik doch laiwer moren wier in de Schaule gohn,“ saggte Antönneken un räif sik ümmer nau an der Backe.

„Dat kannst du daun,“ saggte de Vikarges; „awer dann mott ik dem Amtmann schryuwen, de Sake wör tem Enne un de Klage terügge nuammen.“

Un de Meister Düppendirk nuckede un genk met syjme Sühneken af, ase wanne Viär friätten härr'.

Frigge=Piune.

„Als ich junger Priester war, der so eben von der hohen Schule kam“ — sau vertallte use olle Heer — „da meint' ich, nun könnt' ich mit meinem Worte die ganze Welt regieren. Doch das sollte ich bald anders gewahr werden, und gleich das erste Weibsbild, das in Heirathsangelegenheit zu mir kam, machte mir meine ganze Beredsamkeit zu nichte. Sie klopfte schon frühmorgens bei mir an, trat ein und hatte ihr allerholdseligst Gesicht aufgesetzt, und sagte: „Gurren Muargen, Heer!“

„Guten Morgen, Katharine! Was bringen Sie mir denn schon so früh?“

„Heer Pastauer! ik härr' wuall füär, mit te Stanne te setten.“

Grimme, Galantriyi Waar'.

„„Wie? ich verstehe nicht recht““

„Hett dat, ik woll mit bestaan““

„„Wie? bestaan? was ist das?““

„Friggen, Heer Pastauer, hyrothen — un niu woll ik Sai mol te Rohe taihn, of ik myi do wuall andaue oder nit. Sai wietet doch all eger, bat te daun un te loten is, un biu Sai et dann segget, sau well ik et maken.“

„Nun, Kathrine! so lassen Sie mal hören! Mit wem gedenken Sie sich denn zu verheirathen?““

„Ni kennt 'ne gewiß, Heer — t' is en laiwen Menfken, Stiutens Hännes. Bat mein' Ni dotau?““

„„Kathrine! das will ich Ihnen offen sagen: ich denke, Sie lassen's dabei.““

„Jä, jä, Heer! dat segget me wuall so lichtferrig dohenne — aber brümme dann?““

„„Sehen Sie mal an — erstens, es ist ein Witwer.““

„Nu, bat fall dat, Heer? Grade diärümme woll ik 'ne geren hewwen. Bat söll myi sau 'ne grainen Jungen? 'ne Wittmann hiät doch all eger Verstand.“

„„Zweitens: er hat Kinder.““

„Schoine, Heer Pastauer! Dat is de kummaudeste Sake, do kumm' ik glyik innen vullen Hiushalt, un dai Blagen, dai hai all hiät, dai briu' ik nit äist nau te kryigen.“

„„Drittens: er ist schon stark bei Jahren.““

„Dött nix, Heer! — hai stüpelet ümmer syine paar Johr nau met.“

„„Viertens: er hat mit seiner ersten Frau nicht sonderlich friedlich gelebt.““

„Heer! dat mott me verstohn. Ik well iänne wuall in Kummando kryigen; hai fall myi paräiern af' en Schauthund.“

„„Dann: er hat kein ausreichendes Brod. Das läßt sich ja denken: ein bloßer Flickschneider““

„Heer Pastauer, näi! daut iämme nit te fuart! hai is 'ne iutgelohrten Meister und hiät hyi säll'gen Schnyderkaspfern syinen Namen aslaggt. Un hai kann of nau mehr, ase schnyidern — wann de Kummeljanten hyiimme Dinges sind, dann driet hai de Lhirjoter=Zierels rümme; un wann de Heer Sidetarges graute Bischite hiät, dann tredet hai syin Fradrödsken an un mott de Opwahrungē versaihñ, wylant, hai verstait sit nette op syine Kumpelmänte.“

„„Ferner — und das ist mir einer der wichtigsten Punkte — er hat keine Religion.““

„O, Heer Pastauer! ik well 'ne wuall Jesum Christum kennen lehren.“

„„Und was eben so schlimm ist, er ist dem leidigen Trunk ergeben.““

„Heer Pastauer! wann hai mit ments medrinken lätt, dann is dat sau schlimm nit. Un sau'n Schnyder hiät alle Tage met bloen Tweeren te näggen — dann draff hai sit Sundags of wuallmol 'ne „bloen Tweeren“ gönnen.“

„„Kathrine! Sie nehmen Alles von der leichten Seite, aber Ihre Einreden entkräften meine Bedenken nicht. Ich will Ihnen Alles noch einmal kurz vorführen. Er ist ein Wittwer mit Kindern, schon bei Jahren und ein zänkischer Mensch — das werden Sie mir eingestehen.““

„Nu joh, Heer Pastauer.“

„„Er hat ein karglich Brod, ist ein schlechter Christ und liebt das Wirthshaus. Nicht wahr?““

„Nu joh, Heer Pastauer!“

„„Und was haben Sie für Tugenden von ihm dagegen zu stellen?““

„Nu frivilik, syine Dugend is nit allte wyit hiär.“

„Und was haben Sie denn überhaupt für Gründe, die für die ganze Sache sprechen, nachdem ich Ihnen so viele dagegen gesagt?“

„Grunds genau, Heer Pastauer! me frigget doch auf geren.“ —

„Na,“ sagte de Pastauer, ase us düt vertallte, „damit war meine ganze Beredsamkeit aus dem Felde geschlagen, und ich sagte nur: „dann frigen Sie meinetwegen!“ Und seitdem sage ich Jedem, der mit dergleichen Sachen zu mir kommt und thut, als wollt' er mich um Rath fragen: „das müssen Sie selbst wissen!“ Denn der Eine Grund: „me frigget doch auf geren“ schlägt alle andern todt.“

Gäisterhjärmen.

„Det Kind is krank, de Suge frietet nit, de Kauh git bloe Mälke — Vatter, do is nix Gurrez byi. Vyi mottet gäiskiften Roth briuken.“

„Jä, Frugge, if gloiw' et selwer. Gif dik oppen Patt un reise no'm allen Pastauer Schellhoren, dai hiät all Mannigem hulpen.“

Un de Frugge machte sik des Muarges op de Stöcker un restere nit eger bit in Dinges ***. „Hyi sin if half Wiäges — hyi well if myi 'ne Pause Ruge andaun.“ Sai genk in't Wäiertshius un lait sik Kaffe maken. De Wäiert doh iar Gesellskop byi iärem Düppen un jaggte:

„No, Frau, bo kumm' hi dann här?“

„Van Hilwerkhusen.“

Un bo sall de Reise hennegohn?“

„Uewer'n Wald — — no — —“ de Frugge woll nit met der Sproke riut.

„No, bohenne dann?“

„„Nu joh, ik kann't ug wuall seggen: no'm allen
Pastaue Schellhoren.““

„Frau, dann heww' yi gewiß Beschw' in ugem
Hiuse.“

„„Läider Guaddes, graut Malöhr. Det Kind is
krank, de Suge frietet nit, un de Rauh git bloe Miälfe.
Do is nix Gurre's byi.““

„Ganz sieker nit, Frau!“ saggte de Wäiert, diän
de Schelm staf. „Biu alt is dann uge Kind? is et
en Miäcksten oder 'n Jüngesken?“

„„'t is en Miäcksten van väier Jöhren un hett
Kathryinken.““

„Un biu lätt uge Rauh?“

„„Byi hett der drei — un düse, et is use Raut-
henne, is raut met 'ner witten Blesse.““

„Un biu vake hiät uge Suge wuarp'n?“

„„Dem tweddenmole, un jedesmol drüttain Fiär-
ken.““

„Segget mol, Frau: is villichte küärtlich in ugem
Hiuse bai stuarwen?“

„„Joh, use Graußvatter — et weert te Sente
Michäil en half Johr.““

„Heww' yi nit altens, sierdiäm datte daut is, des
Nachts im Hiuse wat hort?“

„„O Heer Kinner joh! et is vake des Nachts op
usem Balken en Geregimänter, ase wann enne ganze
Schwadraum Dragimners deroppe rümme jaggte, sau dat
ik füär Angest den Kopp unner de Diecke stiäcke.““

„Alsau: niu well yi no'm Pastaue Schellhoren un
Koth saiken?“

„„Jo wuall — et gäit nit anders mehr.““

„Awwer, gurre Frau! dat könn' yi jo viel nöger
hewwen.“

„Nöger? — bo dann?“

„Hyi in usen äigenen Duarpe.“

„Hyi? — ümme Guaddswillen! is et woht?“

„Jä, ganz gewiß! Byi hett hyi auf sau 'ne laiwen Mann Guaddes, dai sütt midden in der Nacht alle Gäister, dai wagen mottet un de Luie te Malöhr brenget — un, jöjoh! bat hiät hai all Mannigem hulpen!“

„Et is et äiste, bat ik höre. Dö Guatt! wat frögg' ik mit, dat myi use Hiärrguatt in myine Gedanken ingaffte, ik söll in uge Hius rinnergoht! Niu kann ik myi doch den wyien Wiäg üwer'n Wald sparen un of byi Tyien wier terhäime syin. Un wöll' yi dann wuall sau gutt syin un seggen myi, bo dai Mann Guaddes wuhnt?“

„Gewiß! geeren, laiwe Frau! Ik well awer äist det Miäcken mol rüwer schicken un frogen, offe auf terhäime is.“

Un de Wäiert genk ter Stuawe riut, hai schickere awer nit det Miäcken, hai laip selwer no Nower Hiärmen rüwer un vertallte 'me sau un sau, un: „wäiste? hiäste niu alles verstohnt? niu mäteste awer dyine Safe örntlik!“

Un Nower Hiärmen was gau un harr' en fix Berstäistemik van allen Dingen und drüddelhalwen Schelm unner der Häiernplatte sitten, un saggte: „Ik wäit niu Beschäid — loot dai Frugge ments kummen.“

Un de Wäiert genk wier häime un ter Stuawen rinn: „Joh, laiwe Frau! yi driäpper't van Dage grade gutt — det Miäcken is wier do un siet, de Mann Guaddes wör' terhäime.“

„Dö! bat en Glücke!“ raip de Frugge, „dann well ik awer of saufoortens derhenne goht.“

„No gutt!“ saggte de Wäiert, „dann well ik ug beschäien. Saiht: yi gatt üwer myinen Holteplaz un

düär'n Appelhuaf — det äiste Huisken lichter Hand,
dat is et, do wuhnte."

Un de Frugge gent un floppere met biwergem Härten
an Härmen syine Stuwendüähr.

"Herein!" — Un ächter'm Diffe saat Härmen,
de nigge Mann Guaddes, en witt Himes üwer'n Kierel
getuaggen, twäi Lechter ter Rechten un ter Luchten, en
graut, schwart Bauk fläär sik leggen, un wisperde nau'n
Dyitlant met der Miule, ase wanne biätte — dann
käite inter Höchte und saggte, würdig, af' en Poter
imme Kauer:

"No, Frau, sin yi do? — Ik wußte wuall, dat
yi keemen — in düm Bauke heww' ik et luafen — yi
wollen tworens äigentlik nit no myi . . ."

De Frugge worte rauth imme Gesichte un enge op
der Buast, un saggte nix.

"Yi wollen no'm Pastauer Schellhoren — is et
nit sau?"

"O Heer, jo!" — ankede de Frugge und de Schwäit
stont iar op der Blesse.

"No, dat döt niu nix," saggte Härmen, „ik niämm'
ug dat nit üwel. Ik well ug doch helpen, sau gutt
af' ik kann. Yi sind van Hilwerthusen un hett Beschwer
in ugem Hiuse."

"O Heer, jo!" — ankede de Frugge.

"Ik wußt' et," saggte Härmen, „van Nachte ümme
twiälf Uhr herr't myi de Gäister offenboort. Yi hett
en krank Kind — et is en Mäcksten von väier Zohren
un hett Kathryinken."

"O Heer, Mann Guaddes! biu wiet' yi dat?!" —
raip de Frugge un fallere de Hänne.

"Un yi hett 'ne Suge, dai well nit friätten — se
hät tem tweddenmole wuarpen, un jedesmol drüttain
Fiärken."

„„O Heer! Mann Guaddes! joh!““

„Un äine van ugen drei Köggen — se hett Raut=henne un hiät 'ne witte Blesse — dai git bloe Mälke.“

„„O Heer, Mann Guaddes, joh!““ raip de Frugge un wifede sik den fallen Schwäit af.

„In ugem Hiuse is küärtlik bai stuarwen, et weert te Sente Michäil en half Johr — ik hewwe 'ne dünn Nacht te twiälf Uhren sahn in syime witten Dauenhimed — wann ik recht sahn hewwe, dann was et de Graufvatter!“

„„O Heer, jo! Mann Guaddes! et was use Graufvatter!““ söchtere de Frugge und klapperde füär Külle met den Tiannen.

„Un niu hör' yi vake des Nachts op ugem Balken en Geregimänter, ase vann 'ne ganze Schwadraum Dragiuners deroppe rümme jäggte — un jedesmol, wann yi't hört, stiäc' yi füär Angest den Kopp unner de Diecke.“

„„Mann Guaddes, yi sind allwietend!““ raip de Frugge un fell op iäre Knai un kloppede sik dreimol füär de Buast.

„Allwietend sin ik niu grade nit, awer Vieles weert myi offenboort, un diärümme huapp' ik, weer' ik ug Roth giewen können,“ saggte Hiärmen, schnuitede de beiden Lechter, täik in syin schwarte Bauk un nufelde innen Boort; dann käike stur unner den Stuwawenbühn un raip: „O Frau! stille, stille! segget kein Woort! öhmet nit! In düm Augenblide saih' ik ugen Graufvattern — schnaiwitt — ments an den Fingern en Pläcksken schwart — hai wenket myi, hai könn nit tau'r Gnade kummen, bit dat leste schwarte Stippfen witt woren wör, un möchte spauken op ugem Balken, jau lange, bit iäme hulpen wörte. — Hai wyisjet mettem Finger — hai wyisjet drei — — bat wyiseste, Gäist Guaddes?“

drei Punt Lechter härreste bji dyinen Diästhyen luawet an't Klauster? — Hai nucket Joh. — Hai wyisjet naumol — hai wyisjet twäi. — Bat wyiseste, Gäist Guaddes! twäi Missen möchten nau dohn weeren? — Hai nucket wier Joh. — Süs nixen mehr, Gäist Guaddes? — Hai nucket Näi. — — Un wann dai gafft weert an't Klauster un dai Missen luafen weert, hiäste dann Ruge un Guaddes Rhyt, un spaufest nit mehr oppem Balken in der Middelernacht, un alles Beschwer fall nuammen syin vamme Hiuse? — Hai nucket Joh. — — Frau! erklärt ug: well yi syine Schuld afloissen?"

Un de Frugge laggte nau ümmer op der Gere innen Knaien, dat Hiärte schlaug iar bit füär den Hiuk, sai stotte det Woort riut: „Joh, gewiß, geeren, un wann't det Duwewelde wör — hyi syi 's geluawet!"

„„D Frau!" raip Hiärmen, „„in diim selstigen Augenblicke, aj' yi dat Woort säggten, wyisjet hai myi syine Fingere — sai sind op äinmol schnaiwitt — hai schwiäwet düär de Stuwew — hai is verschwunnen — 'ne hellen Stryipen trecket ächter 'me hiär unner dem Stuwewbühn — — saih' yi 't nit auf, Frau?"

Der Frugge was et all lengest füär den Augen blinsterblo, un sai saggte: „Joh, joh, if saih' et auf."

„„Niu, Frau!" saggte Hiärmen, „„niu wiet' yi, bat yi te daun hett — niu sin yi ferrig; gott in Guatts Namen."

De Frugge stont op van der Gere, sochte iärf iären Ohm wier byinäin, peck in de liären Tasse un frogede: „Hillige Mann Guaddes! bat is dann niu myine Schülligkeit?"

„„Schülligkeit?!“ raip Hiärmen, „„bat dent' yi wuall, Frau?! mein' yi, if wöll irdisch Gutt verdainen met myiner hilligen Wietensfopp, un sprofere de

Gäister fiiär Geld? Näi, Frau, dat sind Gnoden Guaddes — — if niämme keinen rauhen Pännig der-fiiär. Wann hi awer villichte 'ne Kraundaler üwrig hett fiiär de Armen, dann legger 'ne genten op de Fenster-Bank — det äiste bedruckte Hiärte, bat myi rinter Stuaue kümmer, kann 'ne sji opniämmen — if selwer roiere kein Geld an.“

Un de Frugge laggte 'ne richtigen Kraundaler fiiär't Fenster, bedankere sik dreidusendmol, saggte Adjiß, betahfte byi'm Wäiert iären Kaffe, lait den Pastauer Schellhoren vergnaiget imme Dampe un sochte Küggespuar no Hilwerthusen henntau.

Un Wunder üwer Wunder! des andern Dages was Kathryinken, iäre laiwe Döchterken, wier gesund — Notta bäine, et harr' sik ment en wennig verpreeset hat — un fraat op Duivelhale, de Suge en ditto, un de Raut-henne gaffte wier richtige, witte Kaffemiälke, un alles Beschwer was tem Enne.

Niu awer gent et in Hilwerthusen: Gäisterhiärmen un kein Enne! Hai was de äiste Mann no usen Hiär-guatt. Un van Hilwerthusen schällerde sijn Luafgesant in de ganze Nowerkopp, in't ganze Amt, un födder un födder, un nit lange, do gengen alle Luie, dai Beschwer in iärem Hiuse harren, Proffsaune no Gäisterhiärmen — et fehlte mens de Fahne fiiäropp — un Gäisterhiärmen gaffte 'ne alltehaupe richtigen Beschäid; denn hai harr' sjiine gurre Hülp amme Wäiert un lohrte sik of antleste sjiine Frugge an, de Luie iutesfrogen, un dai Sake machte sik ümmer netter, un hai buggere sji antleste en Stoots-hiis van diän Kraundalers, dai fiiär de Armen op de Fensterbank laggt worten, un was un bläif de äiste Mann no usen Hiärrguatt.

Bai myi en gutt Woort git, diäm segg' if of in't Ohr, bo dai hillige Mann Guaddes wuhnt hiät un

stuarwen is. Un bai düt Stücksten lieset, denk' ik, absonders genten in der Holthamers-Ecke, diäm weert et syin Schade nit syin.

Trumpf.

Sai seeten te väier ümme 'n Dist und spielten Whist. Hinnerk un Hennerk wören byinäin un worten graut-schlemm. Do schlaug dem Hinnerk de Bausheit in de Knuaßen, hai staukere un raip:

„Hennerk, diu alle Schmantbuil! brümme spielteste kein Trumpf?“

„Jä, jä, Trumpf spielen!“ saggte Hennerk.

„Und naumol segg' ik: Trumpf mochteste spielen, alle Thäitietel!“ raip Hinnerk.

„Ik harr' awer keinen Trumpf,“ saggte Hennerk.

„Und dann mochteste 't doch dauhn!“ raip Hinnerk un schlaug met der Fiußt oppen Dist, dat de Koorten düär de Stuaawe flügen.

Friggen.

De kollerger Bastion harr' syine Last, wanne tellen woll bit väier, un gent sau schlummerge ächter syime Offen hiär, ase syin Offe fiiär iämme.

„Gurrn Muargen, Bastion!“ raip 'me äinsmols syin' Nower tau.

„Un Gurrn Muargen selwes!“ amfede Bastion.

„Bastion! diu bist doch niu all sau graut un sau alt — weste nau nit friggen?“

„Un myhine Mömme saggte, dat wör der wuall nit noidig syin,“ amfede Bastion un gaffte dem Offen de Spuaren.

Opgebuatt.

Hankoierken kam iut der Kiärke un räif spi füär Plafäier de Hänne. „Geww' hi 't wuall hoort, bat de Pastauer op der Kanzel saggte? hai hiät mit un Dirkes Graitten tem äistenmol op=buahn.“

„„Joh, Hankoierken! wyi herr't hoort,““ saggten de Andern; „„na, Glücke dertau!““

„Awer 't fall mit mol wündern,“ saggte Hankoierken, „of dann gar kein ander Menske op Graitten baien weert — wündern fall't mit.“

Un sai worten tem tweddenmol op=buahn, un Hankoierken saggte: „Na, niemand besser? — et fall mit doch wündern!“

Acht Dage derno, un sai worten tem drüddemol op=buahn. „Schaiwe=niy!“ saggte Hankoierken; „niemand besser? Et fall mit doch diufendmol wündern!“

Un hai genf no'm Pastauern. „Heer Pastauer! no, biu stäier't? hiät kein Menske op Graitten buahn?“

„„Kein,““ saggte de Pastauer, „„freuen Sie sich: es hat niemand Einsprache gethan.““

„Kein Menske, Heer Pastauer? Näi, dann gatt der myi met! Dann giew' ik der auf kein Kaszmänneken füär. Denn bo kein Menske op bütt, dat mag ik auf nit.“

Water un Bäier.

De Gerichtsröth un syin Schryiwer wören no'me Duarpe wiäfst un harren Termyn afhallen, un keemen op der Häimedrift düär en ander Düärpfen met Namen Sau un Sau. Do saggte de Schryiwer: „Gh batt! de Menske is kein Pütthake! ik jape füär Duast un

goh' äist no'm Wäiert un gönne mi 'n Glas Bäter. Gatt met, Heer Roth! et is ug auf gutt — if jaih' et ug an, yi syid auf duastrig."

"„Duastrig sin if fryilik,“ saggte de Gerichtskroth, „awer Bäter?! näi, if luawe mi en Gliäskén Water, dat lessket den Duast grad' sau gutt. Awer gatt yi ment's dryiste in 't Wäiertshius — if well diärwyle hyi biuten amme Tiune sitten blyiwen un op ug wachten; un yi syid wuall sau gutt un segget dem Wäiert, hai soll mi gefällig en Gliäskén Water brengen.“"

"„It well't bestellen, Heer Roth!“ saggte de Schryiwer un genf, un brummede innen Boort: „Ghyzige Dunnerwäähr! gnazige Keerel! schmiärige Filzlappen! hiäst Geld ase Heu, hiäst van Dage nau wier 'ne güllen Pistolle verdaint, un west kein Säfterken wogen an en Glas Bäter — diär drinket dyin arme Schryiwer drei un fröget niz dernoh. Aber wachte, diu Geldmüker!“

Un de Schryiwer genf in't Wäiertshius un fücktede sik gehörig an. „Ganz alläine van Dage?“ frogede de Wäiert.

„Nä,“ saggte de Schryiwer, „if hewwe myinen Roth hyi mi: awer dai sittet biuten amme Tiune un häissaapet für Duast, awer 'ne Grosken für 'ne Kanne Bäter kann dai arme Mann nit üwrig maken — yi sollen sau gutt hyin, saggte, un brengen iämme en Gliäskén Water riut.“

„„Zuckerwater?““ frogede de Wäiert.

„„So wuall, Zuckerwater — awer ohne Zucker; denn Zucker kostet Geld. Gatt, bringer't iämme, awer daut mi den Gefallen un loter't ug örentlik betahlen!“

„„En Glas Water betahlen?““ saggte de Wäiert. „„No, wann yi meint, dann well if et daun.““ Un hai satt 'n Glas Water oppen blanken Täller un draug et ächter den Gorentium. „„Prost, Heer Gerichtskroth!“

„„Danke, danke,““ saggte de Roth un drant; „„o bat schmecket dat echt! En Drunk Water blihwet doch Heer van allen Gedrängen.““

„Et gait myi auf iwer Wyin,“ saggte de Wäiert, „un diärrümme stell' ik et of mettem Wyin op glyiken Bryis; tain Grosken is myine Tage.“

„„Nemme diufend Guaddswillen!““ raip de Gerichtsroth un fräg det Fraisen in de Taimen.

„Et blihwet myine Tage,“ saggte de Wäiert, „un ik meine, dat wör fūr sau 'n schoin Gedränke nit te viel.“

„„Awer 't is doch ments en äinfältig Glas Water!““ raip de Roth; „„is dann byi ug dat Water sau roor?““

„Det Water is tworens nit roor byi us“, saggte de Wäiert, „awer sau hauge Heerens, ase yi find, dai find byi us roor.“

De Gerichtsroth schrempere sit, ase 'ne lebändigen Kuisink in der häiten Panne, un mochte in de Taske packen. Ase met syime Schryiwer födder reisede, saggte un söchte hai daip: „Et is myi sau selten woren no diäm Water — oppen andermol well ik doch auf laiwer Väier drinken.“

Läine=Moihne.

Läine=Moihne harr' sit ryike iärwet un 'ne ganzen Schryin vull fyine, nette Giällgoiskes. „Zäre Nichtken kann sit fröggen,“ säggten de Luie; „denn Läine=Moihne selwer frigget nit mehr.“

Neines Dags harr' sit Läine=Moihne hellest oppetrasset, blank wasken, de gryisen Strüfels glatt kemmet,

'ne raine Müste opfatt, 'ne grauten Salopp iimme-
schmieten, un kam rinn no'm Pastauern.

„Ei sieh! Guten Morgen, Jungfer Lene!“ sagte
de Pastauer, „wie kommt's, daß Sie mich schon so früh
beehren?“

„„Heer Pastauer, dat kümmet als sau.““

„Und was gibt's denn?“

„„Nix anders, Heer Pastauer, ase ments sau'n klein
Prodelmaziounefen.““

„Ei, was Sie sagen! Proklamation? Also: es soll
Hochzeit geben in Ihrem Hause?“

„„Joh, Heer Pastauer.““

„Nun ja, Ihr Nichtchen hat allmählich die Jahre,
ist sittsam und verständig, bekommt Vermögen — wenn
sie dabei nun auch eine gute Wahl getroffen hat, so
kann man nicht anders sagen, als: Glück dazu!“

„„Heer Pastauer! bat mein' yi, wann dai Schauh
m yi passern?““

„Um des Himmels willen! hör' ich recht? Sie . . .“

„„Joh, Heer Pastauer, denn de Johren heww' if
auf, sittsam un verständig sin if auf, un Vermügen
briul' if nit äist te kryigen, näi, if heww' et all —
— un hewwen is hiätter, as' en Kryigen.““

„Um Gotteswillen! Sie denken noch an Heirathen?“

„„Un brümme dann nit, Heer Pastauer?““

„Sie sind ja zwei und sechszig Jahr' alt.“

„„Met Verloif, Heer Pastauer! äist ments äin-
unsäftig.““

„Nun — so sollten Ihnen doch Ihre Runzeln und
grauen Haare sagen, daß Sie an was Anders zu denken
hätten!“

„„Heer Pastauer! nau dün Muargen heww' if
in't Spaigel kieken — de Aiffeste sin if nau lange
nit.““

„Na, na, na, ich höre! — Nein, wenn Sie mir sagten, Ihr Nichtchen solle heirathen, dann“

„„Heer Pastauer! bat me nau selwer dauhn kann, dat fall me van keinem Andern verlangen.““

„Na, meintwegen! Un wen wollen Sie denn heirathen?“

„„Michels Käsperten, Heer Pastauer!““

„Mein Gott! und nun noch diesen blutjungen Menschen? Kaum drei und zwanzig Jahre, keine Tugend, keinen Verstand“

„„Heer Pastauer! bat Käsperten van allen diän Däilen te wenig hiät, dat heww' ik däüste mehr: Johre, Dugend un Verstand.““

„Aber, Jungfer Lene! nun betrachten Sie doch einmal die Sache mit Vernunft! Sehen Sie denn nicht ein, daß der Mensch Sie nicht um Ihrer Person, sondern lediglich um Ihres Vermögens willen nimmt?“

„„Nä, Heer Pastauer! 't is nit sau. Hai siet grad' det Gigidäil: et wör 'me ments ümme myine Versaune te daun, un wann hai myi möchte den Rock an't Dyif kaupen, dann friggere mik doch, un härr' mik sau laif, siete, hai wöll mik wuall sau reine opfriätten.““

„Na, meintwegen!“ sagte de Pastauer, „ich wünsche ihm guten Appetit dazu und gute Verdauung. Ich höre wohl: für vernünftige Vorstellungen sind Sie nicht zugänglich. Eine alte Jungfer, der das Heirathen in den Kopf schießt, befehren keine zehn Bußprediger. Glück zu!“

„„Ik danke, Heer Pastauer! — Un bannehr fall ik dann met iämme no ug kummen?““

„Am liebsten gar nicht — sonst meintwegen, wann Sie wollen.“

„„Un tin Sondag Prockelmaziaune?““

„Ja, zur Erbauung der ganzen Gemeinde. Und nun Adieu! ich habe zu thun.“

„Abjüs, Heer Pastauer!“

Un Väine-Moihne wippere den folgenden Sondag met Michels Käspereken van der Kanzel, un drei Wiäden dernoh do blaisen de Musikanten düär't Duarp no der Kiärke, un Käspereken saggte füär'm Altor: „ich nehme dich . . .“ un Väine-Moihne saggte: „ich nehme dich . . .“ un gräin füär Rührunge, as' et sik gehört. Und danzet worte op der Hochtyit op Duiwelhale; awer nix ase Minnewäi un Twäitrit, denn Väine-Moihne was van der allen Welt, bo Schotts un Polka nau keine Maude wören.

De Stiutenmond verlaip ganz nette, awer Kammiß- braud kam dernoh, un nit lange, do wören dai beiden saugar imme richtigen Klüggenmonde ankummen. Frau Michels, vulgo Väine-Moihne, was (unner us gesaggt) syis Verrel van 'ner Häre, und kein Duiwel iut der Helle konn't derbyi iuthallen; un Käspereken, ase wyi hort het, harr' syine Frugge allerdings ümme der Persaun willen nuammen, awer — „thyt, jayht, natürlich, tworens, fryhlyt, allerdings, will ich Sie sagen,“ siet Hamfranz Schweelebrand — allerdings, iäre werthe Persaune harr hai balle imme Magen, ase wanne se wirklich füär Laiwe opfriätten härr; un taur Verdauunge konn hai in tain Awethäiken kein Mirrel opdryiwen, ments imme Wäiertshuuse glosste hai ente te finnen, bat probatum wör; un dai Maxtur nahm hai dann of ganz regelmäsig in, jede Stunne imme Dage, bit mirren inter Nacht hentau, un antleste harr' hai syine Medizynipulle saugar imme Berrestrauh. Un kein Rezäpte briuker hai schüllig te blyiwen; syiner laiwen Mudamm iäre laiwen Giällgoiskes, dai sau lange still imme Neste hurket harren, o, bat wußte dai flügge te maken! bat flügen se no allen Eäden un Kanten! Väine-Moihne schlaut se in't Kuffer — Käspereken fand se; sai schlaut se innen Kellerschrank — hai fand

se; sai nester'se oppen Balken in't Hai, sai hutte se in
Huaßen un Nachtsmüßken — hai fand se doch un wäis
'ne iäre Wiäge.

Lange was Väine=Moihne den Pastauern verby-
gohn — denn kyist, saist, natürlich, tworens, freylik,
allerdinges, will ich Sie sagen — dat harr' syine Gründe
un syin richtig Verstäistemit. Awer endlich — un dat
harr' wier syine Gründe un syin richtig Verstäistemit —
do kam sai äines Muargens an, awer en kizten fluddriger
ase tediämmole, un witt süär Spyt un Bausheit, date
iär de Stimme biwerde, ase 'ner Hitte, dai sik verkullen
hiät. „Gurren Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! yi sind 'ne gelohrten Mann, un
wietet Alles iut den Baifern. Niu syid sau gutt un
giätt myi op äine Froge Beschäid!“

„Und wie lautet die Froge?“

„Heer Pastauer! friättet de Muise auf Dufoten?“

„Aber, Frau Michels! wie kommen Sie darauf?“

„Heer Pastauer! jo, oder näi — friättet de Muise
Dufoten?“

„Bis Dato noch nicht, Frau Michels!“

„Nu dann — sau mein' it et auf. Adjus, Heer
Pastauer!“

„Aber, Frau Michels! einen Augenblick! Lassen
Sie mich doch wissen, wie Sie zu der Froge kommen
und was Sie überhaupt damit wollen.“

Väine=Moihne harr' de Klinker all in der Hand,
awer se kohrte sik ümme un saggte: „Jä, saist, Heer
Pastauer, bat it en geschlagen Menste sin! bat it 'ne
Kerel hewwe! des Muargens te Schnapfe, des Middags
in't Wäiertshius, ter Vesper te Schnapfe un des Dwends
in't Wäiertshius! sau gäier't alle Dage, un myine lauwen
Dufoten mottet hiärhalten. Ik halle se te Rohe ase

Saffron, if haie se byi in Lümptes un Strümpfes, awer myin Kerel — immer wäite wier te spiggenäiern un te spiffeläiern, bo if se hewwe, un driet se no'm Wäiert. Un segg' it dann: „Kerel! diu bist der myi wier byi wäist!“ — dann siete: „Bai wäit, biu de se wier verschnucket hiäst, biu sthyf datte 'ne dyi wier kuadet un huiviel Zuckerbriekels derbyi gnuppet häist met dhime lesten Tahne!“ No, dat if dann auf nit oppet Miul syi fallen, Heer Pastauer, dat konn yi myi gloiwen.“

„Und glaub' es auch, Frau Michels! — Aber noch einmal frag' ich: was sollen die Mäuse?““

„Jä, niu saiht, Heer Pastauer! — Dün Muargen, af' if nau schlope, weckete mik un siet: „No, weste dann niu mol sahn, bo dhine Dufoten blyiwet? un darr if unschüllig sin un dyi keinen inzigen dervan kryge? Suih byi!“ Un hai wäis myi: van myime Berrestrauh, bo if se gistern Owend in hutt harr', genf en Patt van linter Dufoten diär de ganze Kamer bit süär 'n Miuseluack genten in der Wand. „Suihste dann niu?“ saggte, „de Muise schliepet se dyi wiäg un friättet se, un niu weerste mik wuall nit mehr dermet betichten.“ Alsau, Heer Pastauer! if kann mik derop verloten? de Muise fräittet ganz gewiß keine Dufoten?“

„Ganz gewiß nicht, Frau Michels!““

„Dann wäit if genug. Adjus, Heer Pastauer! nig süär unguht!“

Läine-Moihne genf, un dat Dinges genf auf wier en Dytlanf syinen ollen Gank. De Muise freeten un verschlepern allerdinges keine Dufoten mehr, awer Michels Käsperten verschliepere diäste mehr, un't genf 'ne ganz regelrechten Patt nit bit an't Miuseluck, awer bit in't Wäiertshius. Läine-Moihne spiggede den halwen Dag Gift, un den halwen Dag Galle — awer dat halp byi Käsperten nig. Sai schannte byi Dage af' en Krüpel, un

byi Nacht af' en Besmenbinner — aver Kåspersen harr' en Fell af' en polskten Bock un schürrelde Alles af. Sai schannte imme Hiuse — dann gent hai riut; sai schannte op der Strote — dann gent hai in't Wäiertshius; sai kam in't Wäiertshius un schannte, un harr' de Biirken-Raue unner der Schürte, un saggte: „Niu marß füär myi hiär häime!“ — aver hai saggte: „Proßt, Väineken!“ un drank.

Sau vergent en Thitlant. De Pastauer saat un studäierde de Sondagspriäcke: do klopper't an de Dühr. — „Herein!“ — Un Väine-Moihne kam rinn, met 'me dicken, schwarzen Baufe unner dem Arm, un saggte: „Gurr'n Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels! Was bringen Sie denn?“

„En Bauk, Heer Pastauer — myin Biäbauk.“

„Was soll denn das, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! yi syid gelohrt un kennt alle Baifer — niu woll if ug ments frogen: is düet en boiße Bauk?“

„Lassen Sie sehen, Frau Michels! „Der große Baumgarten — mit grober Schrift für alte und kurz-sichtige Leute“ — was wollen Sie damit?“

„It woll ments wieten, Heer Pastauer, of dat en boiße Bauk is.“

„Nun ja, Frau Michels! ein Bischen altmodig freilich und außer Gebrauch gekommen, aber sonst recht gut und fromm.“

„Nu dann — mehr woll if nit wieten.“

„Aber, Frau Michels! Sie haben doch wohl Jahre und Jahre lang aus dem Buche gebetet . . .“

„All myine Großmömme, Heer Pastauer!“

„Wie kommen Sie denn jezt erst zu der Frage!“

„Dat well it ug vertellen, Heer Pastauer! Sacht: gifestern Dwend, bo de Wächter de Elwe blais, saat it nau, harr' den Knyp op der Nase un laufte in diäm Baufe — do kam myin Schwyinigel häime iut dem Wäertshiuße un was sau strack af' en Kiärkenlecht. Do blais it gehörig in de Trumpäite un gent in de Wittierung, af' et sit gehorte. Myin Schwyinigel bläif ganz rüggelt derbyi un saggte ments, af' it keinen Ohm mehr harr': „Sau! iut diäm Baufe hiäfst diu wuall dyine Bausheit riut.“ Awer niu wäit it genau. — Adjüs, Heer Pastauer!“

Keines Dages mochte sit Laine=Moihne wuall wier recht in de Bausheit rinnbiätt hewwen — denn sai kam met ärem Käsperken üwer den Hiusfüll gefluaggen un rait 'ne byi Kierel un Fragen, un schauf 'ne un stotte 'ne fäärwes — hai währte sit un stemmede sit un woll nit, awer hai mochte. Indiam kam de Pastauer dohiär.

„Um Gotteswillen, Frau Michels, wohin?“

„Heer Pastauer, no ug!“

„Zu mir? — Und was wollen Sie bei mir?“

„Heer Pastauer! ug myinen Kerel wierbrenge. Yi het 'ne myi gast — hyi is hai wier terügge, yi giätt myi 't Koppeläiergeld wier, dann konn' yi met 'me maken, bat yi wellt.“

„Kann ihn nicht gebrauchen, Frau Michels!“

„Ik well 't Koppeläiergeld schwinnen loten — dot, hewwe 'n ümmetsüs.“

„Und wenn Sie mir Geld dazu geben, Frau Michels, auch dann nicht — er ist Ihr unantastbares Eigentum,“ saggte de Pastauer un machte sit fix ümme de Ecke, un Michels Käsperken rait laus un machte sit ümme de andere Ecke in't Wäertshiuß, un Laine=Moihne schannte se beide iut üwer de ganze Strote raßer bit in

iäre Stuawe un jau lange, bit se 'ne styiwen Kaffe terechte harr' un iärf met Stiuten und Krengels selwer dat Miul stoppede.

Wier en Dyitlant, do stont fiiär Väine-Moihne iärem Hiuse en graut Volkspiel — sai lait graute Axiawe hallen un schliepede riut fiiär de Düähr alles, bat niet- un nagellaus was, Disse, Staile, Sültemaus-Stannen, Thronlämpkes, Wizenäppkes un jau derhiär, un de Axiaws-Kumfoor schriggede syi de Struatte häis, ümmer: „Niemand besser? Zum ersten, zum zweiten und zum drittenmal!“ Do alles met Kump und Stump iut- verkofft was, lusperde Väine-Moihne dem Axiaws-Kumfoor häimlik wat in't Ohr, un hai raip: „Tau'm Beschluß: 'ne lebändigen Kerel!! billig, billig!! biuwiel zum Ersten? 'ne dügenden Kerel! biuwiel derfiiär?“ Un de dauwe Hännes verstont: „En Klüggen Tweeren,“ un baut drei Stuiwer an. Un Väine-Moihne raip: „Heer Kumfoor, schlott tau.“ Und de Kumfoor raip: „Niemand besser, als drei Stüber!! zum ersten, zum zweiten und zum dritten!“ Väine-Moihne awer schlaug in beide Fittike un juchede: „Guatt syi's diuwendmol gedanket! ik sin 'ne quyit! Verspwiiser 'ne met Gesundheit! — Heer Kumfoor, den ganzen Verlois konn' yi myi tau- schicken met der Post — myine Adräffe wiet' yi. Adjüs.“ Un sai rääit iut, ase Schoopliähr, tem Dinges riut un laip tain Stunde Wiäges no iärem ollen Dihmen, dai was Kanonnesus in Klauster Glindfeld wiäst; byi diäm verschläit se iäre ollen Dage in Früämigkeit un Guadds- frocht un schante op diän, dai 't Friggen erdacht harr', jau lange, ase nau 'ne Riize Ohm diär iäre Struatte genf.

Bat awer de dauwe Hännes met syime Klüggen Tweeren, ik woll seggen met Michels Käsperken, anfangen hiät, oder biu Michels Käsperken no syiner laiwen Fruggen jomert hiät, dai hai puriut ümme der laiwen

Bersaune willen nuammen harr', do segget de Bääker
feine Silwe van; un alldiärrümme — kyift, saicht, natürlich,
tworens, frylik, allerdinges, will ich Sie sagen, siet
Hamfranz Schweelebrand — kann ik der of keine Kiße
van vertellen. Awer — — — no, ik segge nix mehr.

En fürsichtig Tuigniß.

Et was Fastowends=Nummedag, un dat Wäiertz=
hius was vull Luie. Sai drünten iäre Bääker iut hültenen
Krausen, do was in der Midden 'ne Messingen=Kypen
ümmetuaggen — ungefähr sau ase dai „Stüßen“, bo
de Attendörner oppem Schnellenbiärge iäre Bääker
riut drinket.

Kristöffelken saggte: „Niu goh' ik häime —
ik sin ferrig.“

Hännesken saggte: „Brümme dann? drink dji
nau 'ne Kraus!“

Kristöffelken saggte: „Näi, näi — ik herwe
genaug, un 't sind schlechte Tyien, do mott me sparen.“

Hännesken amfede: „Denk' an't Wort:

Bat diu versparst an der Mund,

Frietet dji Ratte oder Hund.“

Hännesken saggte: „Dyin Berglyit is dumm —
Ratten un Hunde siupet kein Bääker.“

Kristöffelken amfede: Bat?? dai föllen kein
Bääker siupen?“

Hännesken: „Näi, dat daut se nit.“

Kristöffelken: „Dat daut se doch! denn et
stait geschriewen: „„alle klauten Luie drinket Bääker.““
Un de Ratte is klaut — jüs könn se keine Muise
fangen; un de Hund is klaut — jüs könn hai keinen
Hasen stohn. Alsau“

Hännesken saggte: „Oh — bat dumm! Siewenmol dümmer ase dumm!“

Kristöffelken geraith in Gist un raip: „Bai mag dann wuall de Dümmeste van us beiden syin? Diu Offenkopp!“

Hännesken worte nau? giftiger un raip: „Diu? diu? de Schwigine-Rüttel op der Strote is kläiker ase diu!“

Do kam Kristöffelken in de Raaste un gräip no syinem Knüppel. Awer Hännesken, auf nit siul, peck syine hültene Stütze un schlang se diäm Kristöffelken annen Kopp, dat se in diusen Brocken iutäin sprank un dai Messingen-Ryipen diämselstigen rund ümmen Kopp buawer den Ohren sitten bläif.

Kristöffelken saggte, ase iämme de Bius imme Koppe sit en wendig laggt hadde: „Ik schloh' nit wier — ik well de kläikeste syin —, van diir Geschichte awer sollt de „Heerens“ te hören kryigen! Heer Wäiert! ik raupe Sai op tau Tuigen.“

Kristöffelken gent häime un marpäierde, ase hai sit te Afermiddewiäcken de Aste haalt hadde, no den „Heerens“ te Brnilen an't Gerichte, verklagede Hännesken, vertallte syin Malöhr un gaffte den Wäiert taum Tuigen an.

De Wäiert woorte zittäiert, un de Büweste van diän Heerens küierte iämme in't Gewieten un saggte: „Herr Wirth So und So, bedenken Sie, was Sie sagen — Sie müssen Ihre Aussage eventuell beschwören. Um Ihnen die Sache zu zergliedern: es handelt sich hier darum, ob der Angeklagte, lateinisch Inculpate, nach dem Ankläger mit dem Biergefäß ausgeholt, den Schlag nach dessen Kopfe dirigiert und besagten Kopf getroffen hat. Sie haben genaueste Auskunft darüber zu geben.“

Un use Wäiert krassede sit twäimol de Ohren, äinmol det linke, äinmol det rechte, un saggte: „Ik well Antwort giewen no myinem besten Bieten un Gewieten, 'ne Antwort, bo ik hji blyiwen kann im Hinel un op Eeren. Joh — Hännestken nahm syine Stütze in de Hand, haalte twäi Arme lant iut no Kristöffelken syine Koppe, et gaffe 'ne Bins, ase wamme met Kattentöppen schütt, de Stütze genk in diufend Brocken, de Messingen=Ryipen bläif dem Stöffelken rund ummen Kopp buawer den Ohren hangen — of hai 'ne awer druappen hiät, do wäit ik nig van, dat kann ik nit seggen, un nau viel wenniger betuigen. Jeder Menste wahre syin Gewieten!“

Reise=Stappen.

Ik un myin Frönd Heck woren op user Härwestreise glücklich bit no der Schriäwenbrügge kummen, ohne Unfall un Taufall, sau ganz af' et sit gehört. Awer van do an hev' vyi en graut Mirakel erliäwet; un dat fall ug vertallt syin. Bai't nit gloiwen well, kann't loten.

Ase vyi met usem Tornisterken van häime affockeden, do harr' use Frönd Jaussäip (och, Guatt! hai is niu all lange siul in der Eeren) tau us saggte: „Gatt yi ment — ik kann van Dage nau nit met — awer ik folge ug noh — ik well ug wuall opspüären: denn ächter ug hiär dampert. Gatt ment — ik hale ug inn; un dann wellwe do uawen im Lanne 'ne Whist kloppen, dar't 'ne Mart hewwen sall! Myin Reisegeld mott riutschlagten weeren.“

Doch vyi woren all acht Dage reiset, un hadden van Jaussäip nig hort un nig saihn. Also: vyi saaten

bji der Frau Schmelzer an der Brügge un aaten un dranken, bat jau Stroimers taukümme, betahsten use Geld un gengen tem Hiuße riut. Doch niu, bohenne? wellve no Elspe, no Attendorn, no Weischede, no Helden, no Kiärkhunnem? — Hyi schett sit de Wiäge. — „Gh bat! taum äisten no Kiärkhunnem!“ — „„Awer biu fall dai gudde Zauffäip use Spuar finden? sollve bji der Schmelzer'sten Nohricht terügge loten?““ — „Nä, nä — vyi blyiwet Incognito, ase hauge Potentoten, wann se reiset.“

Un af' en Blich woren vyi äinig, bat te daun wör. Bji gengen naumol in't Wäertshius terügge un sagkten: „Frau Schmelzer! hett Sai nit bo jau'n alt Spiel Whist leggen, bat Sai us füär 'n paar Grosfen afloten können?“ — „„Jo wuall, myine Heerens! tain füär äint — awer en bitten schmiärig: den Fabricäers van Mäggen un selwer diän Stäinellöppers imme Kalkbrücke sind se nit mehr awwehtlik genau. Awer jau syinen Heerens, ase yi syid, well ik laiwer en ganz nigge Spiel halsen.““ — „„Nit noidig, Frau Schmelzer! dai schmiärigen sind us gutt genau.““ — „„Dann hyi! niämmet jauviel dervan, af' yi wellt; awer packet se met Hansken an, süs kryig' yi üselige Finger.““ — Bji nahmen väier Paar un frogeden, bat se kosten söllen. — „„O Heer! gar nix — yi hett jo düchtig druncken un vertiäht — nä, do well' ik nixen füär hewwen; ik sin frauh, dat ik de Ecken lieg kryige.““

Bji gengen. Ase ve tem Dinges riut woren, stont do 'n Handwyiser met väier Armens — of hai nau kläwet, wäit ik nit. Bji nahmen iut dem äisten Spiel Schüppen=Äß riut und nagelden et met 'me ollen Radnagel, diän vyi iut der Dryite ophawwen, an diän Arm, dai us den Wiäg no Kiärkhunnem wäis, un schlaugen 'ne grainen Buß dernäwen. Oppen äisten

Stäinschaupten an der Strote laggten vyi Schüppen-Künig un puattern wier 'ne grainen Busf derbyi — oppen folgenden Schüppen-Dame, dann sau födder Bure, Laine, Nigen bit tau'r Twäi runner, allemol met 'ne grainen Busf. Niu kam Kruiizen an de Ryige — awer dat Puatten oppen Stäinschaupt woren vyi maie: vyi laiten alle halwe Miniute 'ne Karte op de Strote fallen, det Äß, den Künig, de Dame un sau födder, grad' ase se im Whist no'nder folget — dann iäwensau de Hiärten, de Eckstain, bit dat dai twäiunfiftig Karten vam äisten Spiel alle tem Enne woren. Vyi hadden met der Wyile all sau 'n klein Halsstünneken afflabastert. Vyi nahmen det twedde Spiel ter Hand un fengen wier met Schüppen-Äß an, un sau ad ryigas födder, bit wier twäiunfiftig Kortten op der Strote verraiert woren un vyi wier en half Stünneken met usen Stieweln afrieten hadden. Do staken ve of mol wier 'ne grainen Busf op. Niu nahmen ve det drüdde Spiel — awer vyi mochten niu balle sparen; denn Kiärkhunnem was nau feer; un sau laiten vyi dann äis jede Miniute, dann alle anderthalf oder twäi Minuten 'ne Karte fallen, doch ümmer in der richtigen Folge. Un vyi lepperden us met dem väierden Spiele sau fiiär-un-noh bit no Kiärkhunnem henne. De leste Eckstain-Twäi schlaugen ve wier met 'ne Radnagel an diän Post an, bo anne geschriewen stont: „Dorf Kirchhündem, Reg.=Bez. Arnsberg, Kreis Olpe, Landwehrbataillon Olpe“, un puatter 'ne Busf dernäwen ase 'ne Maibaum hauge.

„Sast sahn, Wilm!“ jaggte Heck, „Zaussäip finnet niu use Spuar, oder ik well 'n Hellebock syin!“

„Dat segg' ik met“, jaggt' ik; denn Nimrod was en starken Jägger fiiär dem Heeren, un Zaussäip is nau 'ne stärkeren Whistpieler. Un wann hai mol

stirwet, fall in syinen Grassstain en Schüppen=Äß iut-
hoggd weeren.

Imme Duarpe gengen vyi natürlit strackß no usen
Frönne (— merkwürdig, hai hett auk Jaussäip, un
de hillige Jaussäip lote iänne nau' lange amme
Liäwen!!! —). Dai fröggede sik wahne, ase vyi
kamen!! jös, bat fröggede hai sik! denn 't is en laiwen,
laiwen Herren. — „Awer, bo heww' yi iänne, diän
Driüdden, diän Jaussäip?“ saggte.

„Schwyig stille“, jaggt' ik, „dai kümmet noh.“

„„Heww' yi 'me dann of richtig Beschäid jaggt, dat
yi ug h'yi b'yi m'yi driäppen wollen?““

„Schwyig stille, olle Riggemehr!“ jaggte Heß;
„kein Woort het vyi 'me te wieten dohn, awer hai
finnet use Spuar; dosüär kenn' ik Jaussäip, un biu me
'ne herantocket.“

„„Na — yi het doch wuall keine Spanniste Flaige
op alle Schussäi-Stäine ploostert, taum Trecken?““

„Schwyig stille, Riggemehr!“ jaggte Heß. — Un
vyi seeten dal — Florentyinken brachte Buter un
Braud un Siseblons=Wuast, un use laiwe Frönd haalte
wat Dügendes iut'm Keller. Doch ase vyi sau iäwen
den Schnavel fucht hadden, do worte mettem Stocke
an de Düähr biuset.

Use Frönd saggte: „Na, bat mag dann dat füär
'n unwyisen Bölzner syin?“

Do genk de Düähr half uappen, un 'ne Stimme
van 'me richtigen Mannskeerel raip herinn: „Fix! fix!
't kann luasgohn! keine Tyit te verlaisen! mol glyht
rümme-giewen!! Reisegeld riutschlohn!!“

„Jös, Jaussäip, biste do?“ raipen vyi alle in
äinem Ohme, „Keerel, biste do!“

„„Joh““, saggte Jaussäip, denn hai was et würlkit,
„„un väier ganze Spiele Whist heww' ik mettracht —

schmiärig und fluddrig tvorens, un of vull Schuffai=Dreck, awer vullstännig; ment's in äinem Schüppen=Äß un in äiner Eckstain=Zwäi is en Quack — dött nix. Fix! ghyt mol rümme-giewen! Denn wiet' hi nit, bat de Pastauer te Hiällefeld siet: „volumus parvum facere? wolln mer 'nen kleinen machen?“

„Awer, Zauffäip! niu äis mol rüggelf!“ saggte Heet,
„biu hiäste dann use Spuar funnen?“

„Dat wäist diu selwer, Heet!“ saggte Zauffäip;
„dyin' un Wilm syine Spuar te finnen!? Wann't ächter ug hiär nit schwalket, dann damper't wennigstens; un bo't nit dampet, do kamm'et an den Stappen saihn, un wann de Stappen iutgatt, do lieset me op der Stroten op, bat hi fallen loten het.“

Use Frönd Wäiert verstont düse Spanniste Sprote nit, un vyi mochten se iämme verduitsen. Do kam hai jau in't Lachen, datt 'ne Krümmel van der Sifiblon's-wuast in de verkehrte Struatte kräig; un vyi mochten iämme in den Rüggen kloppen, datte iutem Hausten kam. — Awer dann gafft' et 'ne Whist — Hurr Jeeses!!

Adjūs.

Niu könn' it doch wuall raften.
It hewwe myinen Kasten,
Met syinen diufend Ecken,
Met allen syinen Trecken
Niu intepacket ganz un gar —
Yi saiht niu myine ganze Waar'.
Niu niämmet no Gefalle!
Yi finnet jo wuall alle,
De äine düt, de andre dät,
Bat grad' in syinen Kroom inschlait.
Tem Byispiel diu do! hör' en Woort!
Diu härrst wuall Nuppen, heww' it hoort,
Un wöllest dik bestaan —
Kyif dji dat Stückken an,
Bo Käsjperken nit ümme Güssen,
Ments ümme der Bersaune willen
De Lüne-Moihne frigget —
Suijste? sau'n Neihstand digget.
Un weste Hochthit fyren,
Dann lot' dik instruwiren
Un goh no Hirsengrittchen henn —
Dat siet dji de Zermonnigen.
Un diu — west gäiskik weeren?
Dann lies van Girkmanns Heeren —

Was dat kein Prachtstudänte nit,
Sau as' et der nit vafe git?
Un diu — fast Kaupmann weeren?
Dann lot' di' äist belehren
Van Schnyderwilmken — hörste, Kind? —
Bat do für Kniepe noidig sind.
Doch hiäste auf Tulänt dertau?
Jä, praiwe di' äist recht genau!
In äinem Stücksten stäit et flor,
Bat sau 'n verflucht Azamen schwor.
Well bai op Reisen gohn,
Dai lote shi äist roh'n
Bam Grainemegger — denn dai Mann
Dai sent dat Dint profyhtlik an.
Bai Spaufgeschichten mag,
Dai läse van diäm Schlag,
Zust ase van 'ner Wagenrunge,
Diän Dwend's in der Diemerunge
Krick's-Kasper für de Blesse träig —
Dai Schlag was nit van Stütendäig.
Un hiäste manker'm Väihe
Billichte bo det Gäie,*)
Glyit schaff' dhi sau 'ne Dokter an,
Dai fixe Hülpe brengen kann;
Kannst of no Gäisterhiärmen gohn,
Dai Mann hiät vafe Wunder dohn.

Ni saht: für alle Väivenslagen,
Für graute Lui' und kleine Blagen,
Für gurre un für boise,
Für Ganten und für Goise,
Für Böters und für weltlich Kriut,

*) „Das Jähe“, eine Krankheit beim Rindvieh.

Füär Aeihtui' un füär Bruim' un Briut,
Füär all' is wat te rafen
By myinen Siewensaken.
It fin of jau kumpawel
Un breng' ug füär den Schnawel
Te iätten un te drinken,
Pannekauf un Schinken,
Un Hasen, ase Tigges schütt,
Un düät un dät, un dät und düät —
Kurzum: de ganze Welt is hyi,
Un nau drei Düärper niäwenhyi.

Niu syid jau gutt un niämmet ug,
By myiner Waar' is kein Bedrug,
In keinerlegger Wyise;
It heww' of faste Pryise
Un iwerduiw'le Nümmes nit —
'ne Hampelkniffer fin it nit,
Dai ug en Stück' vam Dehrken schnitt.
Dot! hewwe alles! maket myi
Den ganzen Kasten lieg un fryi,
Behall't det Ganze rips un raps!
Dann drink' ik myi sausoorts 'ne Schnaps
Un schmiäre myine Reijsehauh'
Un reise no'r Fabrik henntau,
Un kumme no 'me Johre
Wier an met nigger Schoore.*)
Adjüs!
Halle ug friß!

*) „Waare“, ein Wort der sauerländischen Hausierer.

Erläuterung einiger Wörter.

- Seite 5: schmyge = geschmeidig.
 Wintmerg = Winterberg.
- " 7: Falge = Trauermantel.
- " 8: wagen, = wandern, umgehen (von Spuk-Geistern
 gesagt.)
- " 8: Kautjoot = Leindotter, eine Delpflanze.
- " 9: gnahig = geizig.
- " 10: knuffen = fallen
- " 11: gnäfsen = schnunzeln.
- " 12: Kurlmel = Wirrwarr.
 niggemehrst = neugierig.
- " 14: Loher = Lohgerber.
- " 15: Holster = Jagdtasche.
- " 16: Kauhpländerk = Kuhfladen.
- " 17: Toiwener = Zauberer.
- " 18: Dufelkotte = Kreisel.
 Stiärke = Rind.
 nyipe = genau.
- " 19: Häfster = Buche, Baum.
 redäiern = reden.
 Kötten = Vagabunde, Kesselsücker.
- " 20: Guy = Hüfte.
 Schmyinigel = Igel.
- " 21: Gn kigken = ein bischen.
 altens = bisweilen.
- " 22: Schlätter = Schöbling (junges Mädchen).
 schläh = ohne Courage.
- " 25: Dullrohmes = toller Mensch.
 Quase = Strumpf.
 Baußel = Ball.
 alle Liet lank — jeden Augenblick.
 wagen = wandern.

- Seite 26: Biegestrieper = Faulsenzer.
- " 27: Dürwerlink = verdorbener Mensch.
 lücht = links.
 Stiufen = Baumstumpf.
 Stiuten = Weck.
- " 28: Gütte = Ziege.
 schlükären = schlendern.
- " 29: frimmenällig = lustig.
 blücken = würgen.
- " 30: macholle = krank und übel.
 pütten = pumpen.
- " 31: Flooske = Lappen.
 Möppel = Hund.
 futaaane = pfui.
- " 33: jaaprig = gähmend, schläfrig.
- " 34: Büye = Hofe.
- " 35: Bolle = Lende.
 Blurren = Lumpen, Kleidungsstücke.
- " 36: Niuhtuig = Raufutter.
 Schüätter = Schößling, Schweinchen.
- " 37: Joistken = eine alte Münze.
 schmaiten = rauchen.
 Drüttainer = 13 Stüber, 5 Groschen.
 fäntern = spielen.
- " 40: Steert = Schwanz.
 pußen = rasiren.
 Riße = ein Bißchen.
- " 41: Schlyit = Regenwurm.
 Hiusblühren = Hausheben.
 Mogge = Nermel.
 Dhyfer = Biencnkorb.
- " 42: Nisäckel = Giszapfen.
 Nuppen = Laune.
 wicken = prophezeien.
 gnügeln = vergnüglich lachen.
 gnäßen = schmunzeln.
- " 43: Riute = Fensterscheibe.
- " 47: hännig = handlich, bequem.
 anbaiten = heizen.
- " 49: Sicketarges = Sekretär.
 Banse = Haufen.
 Achyile = das Essen.

- Seite 50: Schuiliähr = Schuleder, Seitenklappen.
Domesbuil = Brodbeutel.
- " 52: Koize = Kiepe, Tragkorb.
- " 53: kuierbull = redselig, leutselig.
- " 55: vernynig = böse.
Schamäster = Manchester, Sammt.
- " 56: Dümpel = Pfeisken.
- " 57: Rits = schmierige Pfeife.
- " 59: Ungern = Unterstündchen.
Schnat = Schelm.
gau = bald, flink.
- " 61: verpreeßen = sich überessen.
- " 63: late = spät.
Düppendirk = Ortsdeputirte.
granßen = heulen.
- " 64: Liupert = verschmitzter Bösewicht.
- " 64: gummern = wimmern.
- " 66: stümpeln = humpeln.
- " 72: öhmen = athmen.
- " 72: Stipffen = Fleckchen.
- " 73: Hiut = Zapfen im Halse.
- " 77: biuten = draußen.
häissaapen = ächzen.
- " 78: Taine = Zehe.
Kuilink = Stichling, ein kleiner Fisch.
jeltßen = jeltzam, übel.
- " 81: Giallgoisken = Gelbgänschen, scherzh. für Dukat
- " 82: Sphyit = innerlicher Aerger.
- " 83: betichten = beschuldigen.
- " 85: Rnyip = Kneifbrille.
Hiusfüll = Hausschwelle.
- " 86: Sültemaus=Stanne = Sauertrauts=Faß.
Struatte = Kehle.

Inhalt.

	Seite
Ingant: No'm grauten Kryige Anno säkunjästig	3
Sau klaut af' en Menste	7
Ban derselwen Sorte	9
Twäi Hansken un twäi Schinten	10
'ne süärnehmen Gausehäiern	11
Riggemehr'ste Luie	12
Tulänten	14
'ne ehrlifen Jäger	15
En Spauk	16
Rötten-Hochtyit	19
Studänten-Bäih	25
Imme Wisyiten-Berre	32
Kniepe	35
De Armenbüsse	37
Kuier-Zoistken	39
Pannelaufen	43
En schoin Instrumente	46
Tau'm Namenstage	47
Bat wöste am laiwesten spin? — Ban der Schaulbank	48
De Grainemegger op der Hjerbaa	49
Fixe Hülpe	59
Ene Werre	60
En Battrett	62
De Unnersaitung	63
Frigge-Liune	65
Gäifierhäirmen	68
Trumpf. — Friggen	75
Opgeuatt. — Water un Väier	76
Läime-Moihne	78
En süärächtigt Luigniß	87
Reise-Stappen	89
Adjäs	94
Erklärung einiger Wörter	97

